



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Einführung in die architektonische Formenlehre in ihrer Anwendung auf den Quaderbau

Pannewitz, Artur von

Leipzig, 1895



[urn:nbn:de:hbz:466:1-84011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84011)

P
06

2627

F 559

EINFÜHRUNG
IN DIE
ARCHITEKTONISCHE FORMENLEHRE
IN IHRER ANWENDUNG AUF DEN QUADERBAU

VON

A. VON PANNEWITZ

REGIERUNGSBAUMEISTER UND LEHRER AN DER KÖNIGL. BAUGEWERKSCHULE IN GÖRLITZ

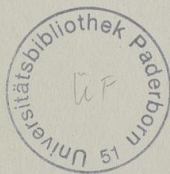


VIERZIG TAFELN MIT ERLÄUTERUNGEN



LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
1895.

WTG
1204



06
WTG
1204

EK 1319
K CII 1 P1



A. VON PANNEWITZ



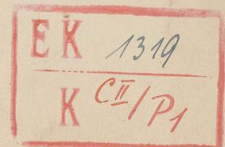
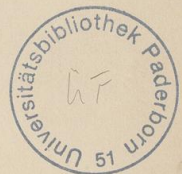
ARCHITEKTONISCHE FORMENLEHRE



06

516

1204



EINFÜHRUNG
IN DIE
ARCHITEKTONISCHE FORMENLEHRE

IN IHRER ANWENDUNG AUF DEN QUADERBAU

VON

A. VON PANNEWITZ

REGIERUNGSBAUMEISTER UND LEHRER AN DER KÖNIGL. BAUGEWERKSCHULE IN GÖRLITZ

VIERZIG TAFELN MIT ERLÄUTERUNGEN



LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN

1895.

ENTWURF

1891

VERGLEICHENDE ARCHITEKTUR

IN DER ANGEWANDTEN KUNST

VON

ALFRED HILF

PROFESSOR DER ARCHITEKTUR AM KÖNIGLICHEN INSTITUT FÜR ANGEWANDTE KUNST IN BERLIN

LEHRBUCH FÜR ARCHITEKTEN

1891

VERLAG VON
FRIEDRICH WILHELM FRIEDRICH

1891

VORWORT.

In folgendem habe ich versucht, einen Lehrgang für die ersten Anfänge in architektonischer Formenlehre aufzustellen.

Wie sehr die Anschauungen über die Auswahl, Reihenfolge und Gestaltung des Lehrstoffes in diesem Gegenstande auseinandergehen, hat der verschiedentliche Meinungswechsel in der Fachpresse deutlich gezeigt.

Damit bin ich mir aber auch bewusst, dass es mir schwer gelingen wird, eine grössere Anzahl von Anhängern für die von mir in folgendem eingeschlagene Methode zu finden.

Möchte ich bei denen, welche in den Hauptpunkten meiner Meinung sind, eine den Gegenstand fördernde Unterstützung finden, und möchten die, welche andere Anschauungen über diese Stoffbehandlung haben, bedenken, dass es der erste Schritt, und somit nur ein Vorläufer und eine Anregung zu besseren Arbeiten für die auf diesem Gebiet sich berufener fühlenden Kräfte ist.

Dem Studium der architektonischen Formenlehre soll in erster Linie die Konstruktionslehre vorangehen. Denn nur aus dem Innern eines Baues heraus entwickelt, durch Notwendigkeiten bedingt, soll sich diesem erst das architektonische Gebilde, der äussere Aufbau harmonisch anschliessen. Dies gilt nicht nur für die zeichnerische Gestaltung von Gebäudeansichten wie Innenräumen, sondern auch für alle Gebiete des Kunstgewerbes. Auch der Tischler muss erst die Konstruktion, die Zweckdienlichkeit seines Möbels beherrschen, bevor er imstande ist, ihnen ein künstlerisch durchgebildetes Gewand zu geben.

In zweiter Linie muss alsdann die Fertigkeit im Zeichnen durch Auge und Hand geübt und immer wieder geübt werden, damit der Studierende imstande ist, sein Empfinden, sein Fühlen und Denken auch zeichnerisch zur Gestaltung zu bringen. Das Zeichnen wird im Konstruktionszeichnen Hand in Hand mit der darstellenden Geometrie zuerst zu üben sein.

Nachdem sollen weiter viel Uebungen im Freihandzeichnen wie in architektonischer Formenlehre den Kunstjünger in sein technisches Spezialfach einführen.

Vorübungen in den Elementen, zum Zweck späterer Ausbildung in seiner Kunst- und Geschmacksrichtung, müssen vorangehen.

Das Beste, was unsere Vorgänger durch alle Jahrhunderte hindurch auf architektonischem Gebiet geschaffen haben, soll in geordnetem, klarem Aufbau dem Studierenden vorgeführt werden, erst dann wird sich aus dem eigenen Können das eigene Ich des Kunstschülers entwickeln. Nicht die subjektive Formenauffassung des jeweiligen Lehrers soll dem Schüler als Einführung in die Kunst geboten werden, denn dann wäre dieser zunächst ja nur befähigt, die von seinem, ihm unbedingt maßgebenden Lehrer gelernten Formen anzuwenden, weil er nur diesen das durch Uebung und Vortrag erlangte Verständnis entgegenbringt.

Gehen wir mit der Entwicklung der Formsprache in geschichtlicher Reihenfolge vor, so haben wir gleichzeitig den Vor-

teil, mit den ästhetischen Formen der beiden civilisiertesten Völker des Altertums, den Griechen und Römern, beginnen zu können. Die baulichen Bedürfnisse beschränkten sich hier, insbesondere bei den Griechen, nur auf die Errichtung von Tempeln für die Verehrung ihrer Götter. Erst bei den Römern treten andere Bauten, wie Theater, Bäder und Triumphbögen hinzu. Dementsprechend beruht die Architektur dieser Völker auf sehr einfachen Gesetzen, welche leicht zu ordnen und zu zerlegen sind, und damit am geeignetsten scheinen, den Formensinn und das Gefühl für das Schöne, für gute Verhältnisse bei dem in das Architekturstudium erst Eintretenden vorzubilden.

Für den Lehrer ist es andererseits auch am leichtesten, die Kunst der Griechen und Römer, oder sagen wir gleich die Säulenordnungen derselben, reproduzierend nur in fasslicher Form den Studierenden vorzutragen, ohne seine eigene Individualität der überlieferten Form aufzuprägen.

Immerhin gehört ja auch hierzu ein ganz Teil Selbstverleugnung, aber doch nicht soviel, wie bei dem darauf folgenden Vortrag und der zeichnerischen Wiedergabe der altchristlichen, romanischen, gotischen und insbesondere später der Barockepoche.

Mit dem Nachzeichnen der griechischen und römischen Architektur an der Hand von Vorträgen wird aber nicht nur der Sinn für schöne harmonische Verhältnisse ausgebildet, sondern es wird weiter dadurch am besten die zeichnerische Fertigkeit, die Uebung von Auge und Hand für guten Gliederaufbau gefördert.

Diesem Zeichnen der uns für mustergültig bleibenden, mit den besten harmonischen Gesetzen durchwobenen, griechischen und alt-römischen Architekturen, muss aber ein gemeinverständlicher Vortrag, verbunden mit zeichnerischen Uebungen von den allgemeinen Regeln des architektonischen Gliederaufbaues vorangegangen sein.

Dieser einleitende Vortrag mit Uebungen soll nicht nur architektonische Grundgesetze festlegen, sondern er soll vor allem auch das zeichnerische Können erst etwas befestigen, bevor an die mit strengeren Maßverhältnissen aufzutragenden Säulenordnungen herangetreten werden darf.

Ausgehend von dem in vorstehenden Zeilen entwickelten Gesichtspunkte entstand mein nachfolgender Lehrgang für den einleitenden Unterricht in architektonischer Formenlehre. Die nachfolgenden Zeichnungen wurden von mir an der Wandtafel unter begleitenden Vorträgen aufskizziert und gleichzeitig mit meinen Skizzen entstanden die Zeichnungen der Schüler, mit Schiene und Winkel und allen technischen Bezeichnungen auf leicht kariertem Papier aufgetragen. —

Die drei ersten Tafeln geben die Elemente der Profile, aus denen sich die nächstfolgenden Gesimse und architektonischen Aufbaue zusammensetzen. Hier wird gleichzeitig vorgeführt, wie ein und dasselbe Glied mehr oder weniger vorteilhaft als Fussglied bzw. als Deckglied angewendet werden kann; wie die Formen

verschieden wirken, je nachdem dieselben voller oder flacher gezeichnet werden. Damit werden die Mittelpunkte der Gliederteile, welche noch aus Kreisstücken bestehen, verschiedene Lage zu dem Gesamtprofil erhalten. Nachdem so der Begriff der einzelnen Glieder festgelegt, sind auf Tafel 4—7 diese einzelnen Teile, nimm mehr auch zu kleinerer Zeichnung übergehend, aber doch alle in gleichem Maßstabe gedacht, zu einzelnen Gesimsen zusammengesetzt.

Es werden darin die bei den Fassaden in Quaderbau vorkommenden Gesimse vom Sockel bis zum Hauptgesimse in verschiedenen, aber stets strengen Formen vorgeführt. Dabei ist auf möglichststen Wechsel der Aufeinanderfolge der Glieder Bedacht genommen, um später auch als Unterlage beim Entwerfen von Fassaden zu dienen.

Bei dem Hauptgesimse treten Zahnschnitt und Konsolen neu hinzu, um das Verständnis dafür vor Einführung in die antike Behandlung der Säulenordnungen zu wecken.

Ein Zusammensetzen der Glieder zu Fassaden würde hier zu weit und auch sofort zu individuellen Durchbildungen führen.

Nur diese Glieder in verschiedenen Lösungen auf Tafel 8—10 zu Fenstern zusammensetzen, erschien mir vorteilhaft als Vorläufer zu dem Studium der Säulenordnungen.

Es wird hier in freierem Gebilde dem Studierenden der Begriff von Querschnitt, Mauerschnitt, dem Verkröpfen der Glieder, der Lage des Mauergrundes zu den Architekturteilen, der Begriff von Spitzverdachungen und Konsolen verschiedener Art klargestellt. Auch ist hier das Verständnis dafür auszubilden, dass aus der Konstruktion des Gebäudes, von dem Innern heraus, sich die architektonische Form als ein kleidendes Gewand gleichsam naturgemäß von selbst entwickeln muss.

Die folgenden Tafeln behandeln die Architektur der Griechen und Römer und insbesondere deren Säulenordnungen.

Es ist hier danach gestrebt worden, mit möglichst einfachen Verhältniszahlen, bei Innehaltung immer desselben grossen Maßstabes, jede der Ordnungen in allen ihren Teilen (in Querschnitt, Ansicht und Grundriss) in je einem Beispiel darzustellen, um alsdann die jeweiligen Teile zu einem ganzen Bau zusammenzufügen. Auch für diejenigen, welche sich in das Studium der Antike weiter vertiefen wollen, sollen die folgenden Tafeln als Wegweiser, sowie zum vorteilhaftesten Vorstudium dienen, dieselben sollen die Hauptbegriffe der Formen feststellen.

Nachdem wurde unter Zugrundelegung der mustergültigsten Beispiele in jeder Bauweise danach gestrebt, möglichst alle Verhältnisse auf ein teilfaches von 12, also als $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ des unteren Durchmessers durchzuführen.

Nur für untergeordnetere Verhältnisse wurden Zerlegungen bis herab auf 24^{stel} benutzt.

In weiterem Verfolg sind die Darstellungen direkt mit allen technischen Bezeichnungen in reichlichster Weise versehen worden um einen Text entbehrlich zu machen.

Jedenfalls wird das weitere Vertiefen in das Studium der Antike erst dann von Nutzen sein, wenn neben den Hauptverhältnissen und der Kenntnis des Aufbaues der einzelnen Formen auch die verschiedenen Ausdrücke für dieselben dem Gedächtnis eingeprägt sind.

Die Tafeln 11—15 führen die dorische Bauweise der Griechen vor.

Die Zerlegung des untern Durchmessers in 12 Teile ist hier noch verhältnismäßig selten benutzt. Die wenigen uns überlieferten mustergültigen Beispiele machen eine freiere Bewegung in den einzelnen Formen unmöglich, ohne Gefahr zu laufen, von dem

eigentlich Wesentlichen der Stilrichtung abzuweichen. Die isometrische Darstellung auf Blatt 14 soll die eigenartige Ecklösung der Triglyphen, wie die Ueberführung der kreisrunden Blattwelle im Kapitell zur viereckigen Deckplatte, sowie die Stellung des Säulenschaftes auf dem Unterbau nochmals klarlegen.

Die Grundrisse der Tempel sind bestimmt, die damalige Anwendung dieser wie der nächstfolgenden Säulenordnungen kurz anzuzeigen. Die ionische Bauweise der Griechen ist auf Tafel 16—25 in dem gleichen Maßstabe dargestellt.

Durch die Teilung in kleinasiatische und attisch-ionische Säulenordnung musste dieser Abteilung ein grösserer Raum angewiesen werden.

Die reiche mannigfaltige Entwicklung der Gebäude wie der Säulenbasen mit ihren edlen Verhältnissen, bietet sehr schätzenswerte Unterlagen zu dem weitem Aufbau in der Formenlehre. Die eigenartig gebildeten Kapitelle, mit je zwei Querschnitten und Grundrissen durchgeführt, fordern auf, der Konstruktion die Gedanken zuzuwenden.

Dabei konnte auch die Vorführung je einer Konstruktion der Schnecke nicht entbehrt werden.

Die griechisch-korinthische Bauweise wurde nur auf einer Tafel, (26) und mehr zur Vollständigkeit des Lehrganges vorgeführt, da ja diese Stilrichtung erst bei den Römern zur eigentlichen Durchbildung gelangte.

Es ist hier nur Wert auf die konstruktive Entwicklung des Kapitells gelegt, welche noch vollkommener bei dem römisch-korinthischen, als dem ja auch mustergültigeren Kapitell durchgeführt ist. Tafel 38.

Der Maßstab ist bei Tafel 26 der gleiche, wie bei den römischen Säulenordnungen.

Die nächsten Tafeln bis zum Schluss, das ist von Tafel 27—40, behandeln die römische Bauweise.

Zu der Säule mit Gebälk treten hier der Bogen, das Kämpfergesims und das Postament hinzu.

Auf Blatt 27 sind allgemeine Hauptmaßverhältnisse für die folgenden vier römischen Säulenordnungen angegeben.

Jeder Stilrichtung ist ein Beispiel angefügt und zwar auf Tafel 29, 33, 36, 39, welches sich in den Einzelzeichnungen streng an die zugehörigen Blätter anschliesst.

Als letztes Beispiel sind schliesslich zwei Säulenstellungen übereinander entwickelt. Diese Tafeln sollen nur die Anregung zu weiteren Zusammenstellungen und schliesslich zu eigenem Schaffen geben. Noch mannigfacher und reichhaltiger entwickeln sich die Lösungen, sobald man die Säule zum Pilaster umgestaltet.

Das zeichnerische Können, das Gefühl für gute Verhältnisse soll durch die vorstehenden Übungen so gebildet werden, dass nunmehr schon selbständig individuelle Schöpfungen, unsern heutigen Architekturforderungen entsprechend, entstehen können.

Die Säulenordnungen sollen wesentlich als ein vorzügliches Studienmaterial dienen, zur Erziehung, zum richtigen Formenverständnis.

Möchten die vorliegenden Blätter dem Anfänger das Eindringen in die Geheimnisse unserer Kunst erleichtern, möchten sie in ihm den Sinn für die schönen edlen Verhältnisse zum Leben bringen!

Möchte diese Einführung in die Elemente der architektonischen Formenlehre von ihm mit Geist und Griffel voll erfasst werden und somit dazu beitragen, die Lust und Liebe zum Weiterstudium immer mächtiger in ihm zum Durchbruch gelangen zu lassen! Als dann hätte das vorliegende Werk seinen Zweck erfüllt!

Görlitz, im Oktober 1895.

Der Verfasser.

INHALTSVERZEICHNIS.

I. Die Einzelformen des äusseren Aufbaues.

1) Elemente der Profile.	Tafel
Gerad- und krummlinige Profile	1
Krummlinige Profile:	
Kehle, Hohlkehle und Karniese	2
Zusammengesetzte gerad- und krummlinige Profile	3
2) Anwendung der Profile	
mit Bezug auf die Aussenansicht von Gebäuden.	
Unterbau:	
Sockel- und Fussformen	4
Gurtgesimse in Verbindung mit Fensterbrüstungen	
und Fenstereinfassungen	5
Hauptgesimse:	
Einfache Kränze und Zahnschnittkränze	6
Sparrenkopfkranze:	
Liegende und stehende Konsole	7
Keller- und Erdgeschossfenster	8
Fenster mit Sohlbank, Gewände, Sturz und Ver-	
dachung	9
Fenster mit Spitzverdachung und Sohlbank auf	
Konsolen	10

II. Griechische Baukunst (Säulenordnungen).

1) Dorische Bauweise.	
Das Kapitell	11
Das Gebälk	12
Unteransicht des Gebälkes	13
Isometrische Darstellung der Ecke eines Tempels,	
sowie Grundrisslösungen von Tempeln und	
Einzelzeichnung einer Ante	14
Teil eines Dorischen Tempels	15
2) Ionische Bauweise.	
Konstruktion der Schnecke für das kleinasiatisch-	
ionische Kapitell	16
Grundriss und Vorderansicht des kleinasiatisch-	
ionischen Kapitells	17
Seitenansicht und Basis zu vorigem	18
Kleinasiatisch-ionisches Gebälk	19
Teil eines Tempels in kleinasiatisch-ionischer Bau-	
weise	20
Attisch-ionische Basis mit Säulenquerschnitt	21

Grundriss und Vorderansicht des attisch-ionischen	Tafel
Kapitells. Eckkapitell	22
Seitenansicht und Basis zu vorigem	23
Attisch-ionisches Gebälk und Konstruktion der	
Schnecke für das Kapitell (auf Taf. 22)	24
Isometrische Darstellung der Ecke eines Gebälkes	
mit verschiedenen Kapitellen, sowie Einzel-	
zeichnung einer ionischen Ante	25

3) Korinthische Bauweise.

Entwicklung des griechisch-korinthischen Kapitells	26
--	----

III. Römische Baukunst.

1) Toskanische Bauweise.

Postament, Basis, Kämpfer und Bogengesims	27
Kapitell und Gebälk	28
Bogenstellung mit freistehenden Säulen auf Postament	29

2) Dorische Bauweise.

a) mit Triglyphen:	
Postament, Basis, Kämpfer und Bogengesims	30
Kapitell und Gebälk	31
b) mit Zahnschnitt:	
Postament, Basis, Kapitell und Gebälk	32
Bogenstellung mit Dreiviertel-Säulen ohne Postament	33

3) Ionische Bauweise.

Postament, Basis und Konstruktion der Schnecke	34
Kapitell und Gebälk mit Kämpfer und Bogengesims	35
Fenster mit Dreiviertel-Säulen auf Postament mit	
scheidrechtem Sturz und Spitzverdachung	36

4) Korinthische Bauweise.

Postament mit Basis, Kämpfer und Bogengesims	37
Kapitell und Gebälk	38
Reichere Anordnung von Dreiviertel-Säulen auf	
Postament	39

5) Zusammenstellung

mehrerer Säulenordnungen übereinander mit	
Attika-Bekrönung	40



06
WTG
1204

EK 1319
K CII/P1

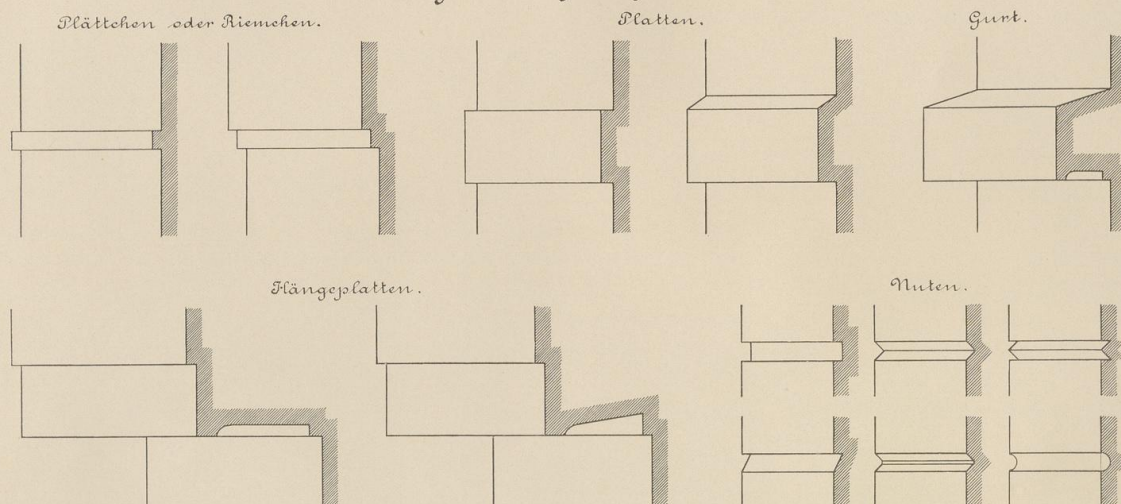
Die Einzelformen des äußeren Aufbaues.

Tafel: 1-10.

Elemente der Profile.

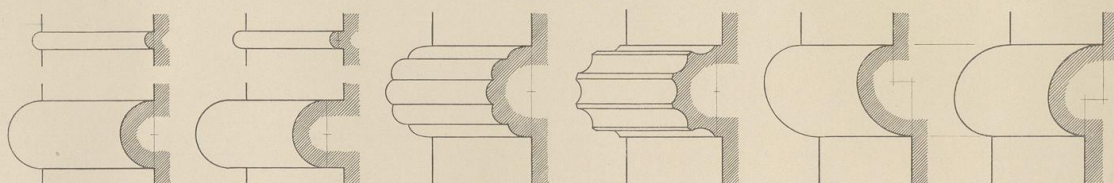
Tafel: 1-3.

Geradlinige Profile.



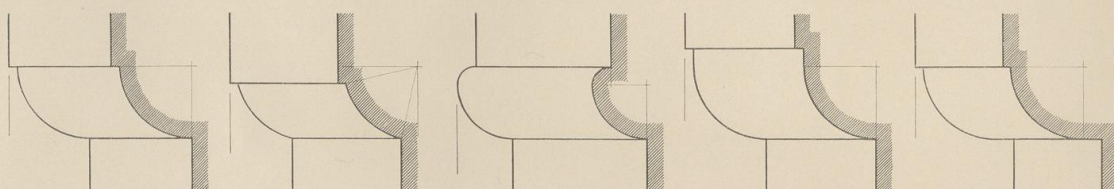
Krummlinige Profile.

Rundstäbe.

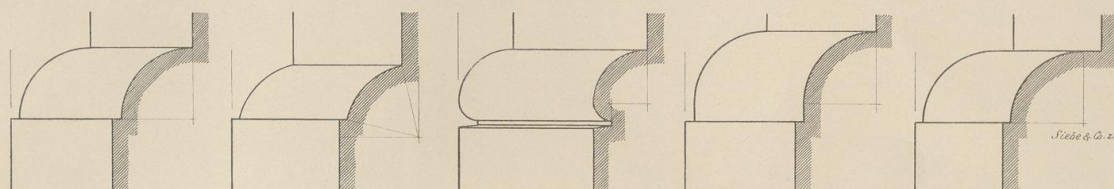


Viertelstäbe

nach oben ausladend.



nach unten ausladend.



Seite 4 u. 28.



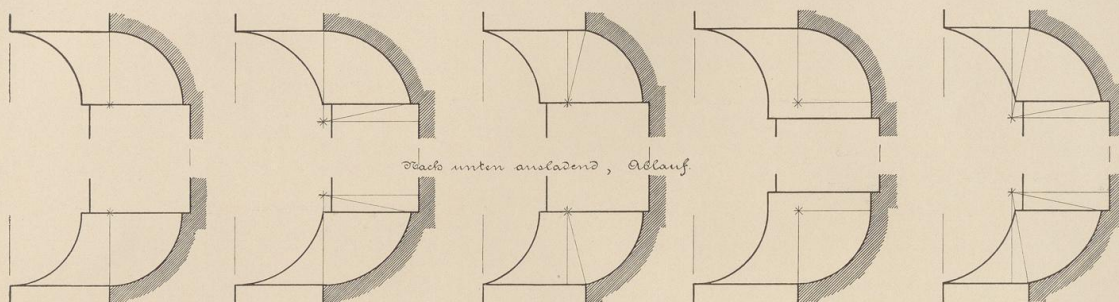
EK 1319
K CII/P1

06
W76
1204

Fortsetzung zu Tafel 1.

Kehlen.

Deck oben ausladend, Anlauf.

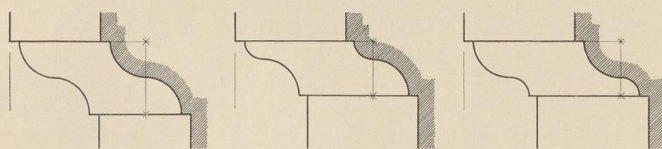


Deck unten ausladend, Ablauf.

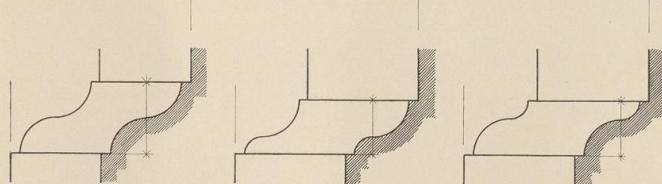


Karnis Welle, Kijma

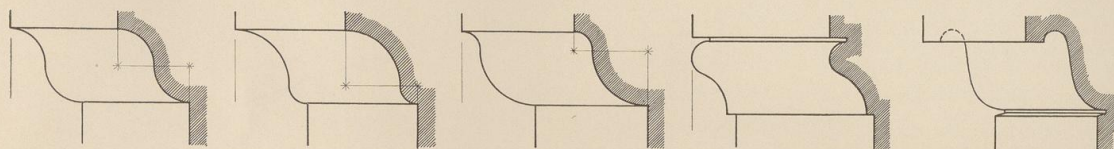
Ausladung nach oben, konkav.



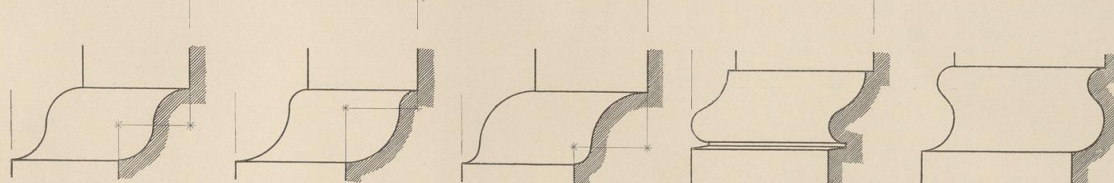
Ausladung nach unten.



Ausladung nach oben, konvex.



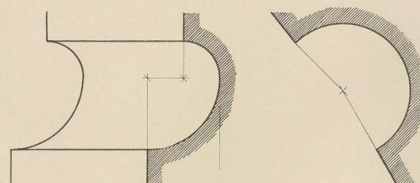
Ausladung nach unten.



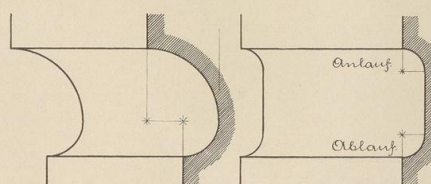
v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

Kehlkehlen.

Deck unten vorspringend.



Deck oben vorspringend.



Köber & Co. z.B.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



06

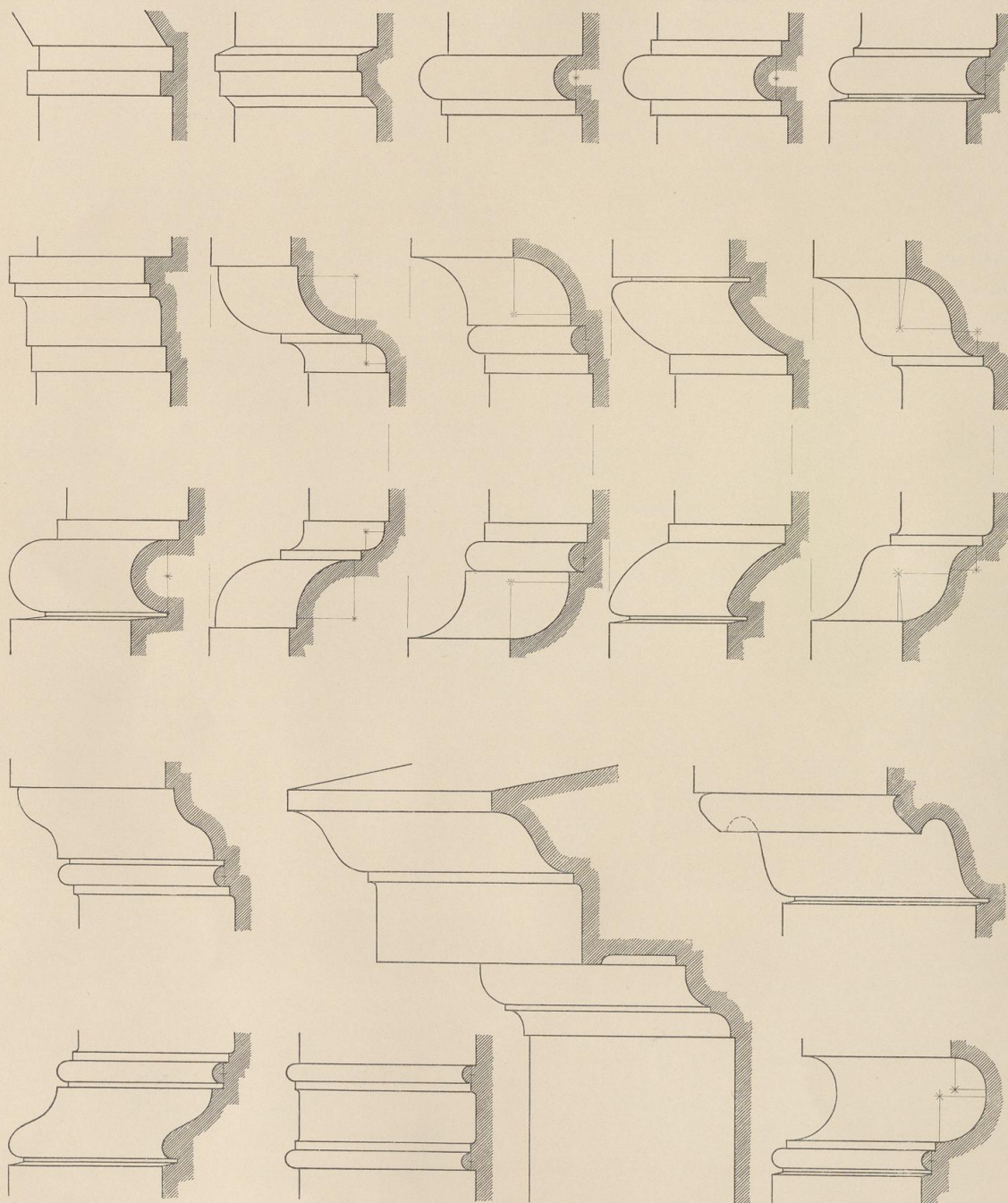
WTG

1204

EK 13/19

K CII 1 P1

Zusammengesetzt gerad- und krummlinige Profile.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

Stöbe & Co. A.G.
E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



06
W76
1204

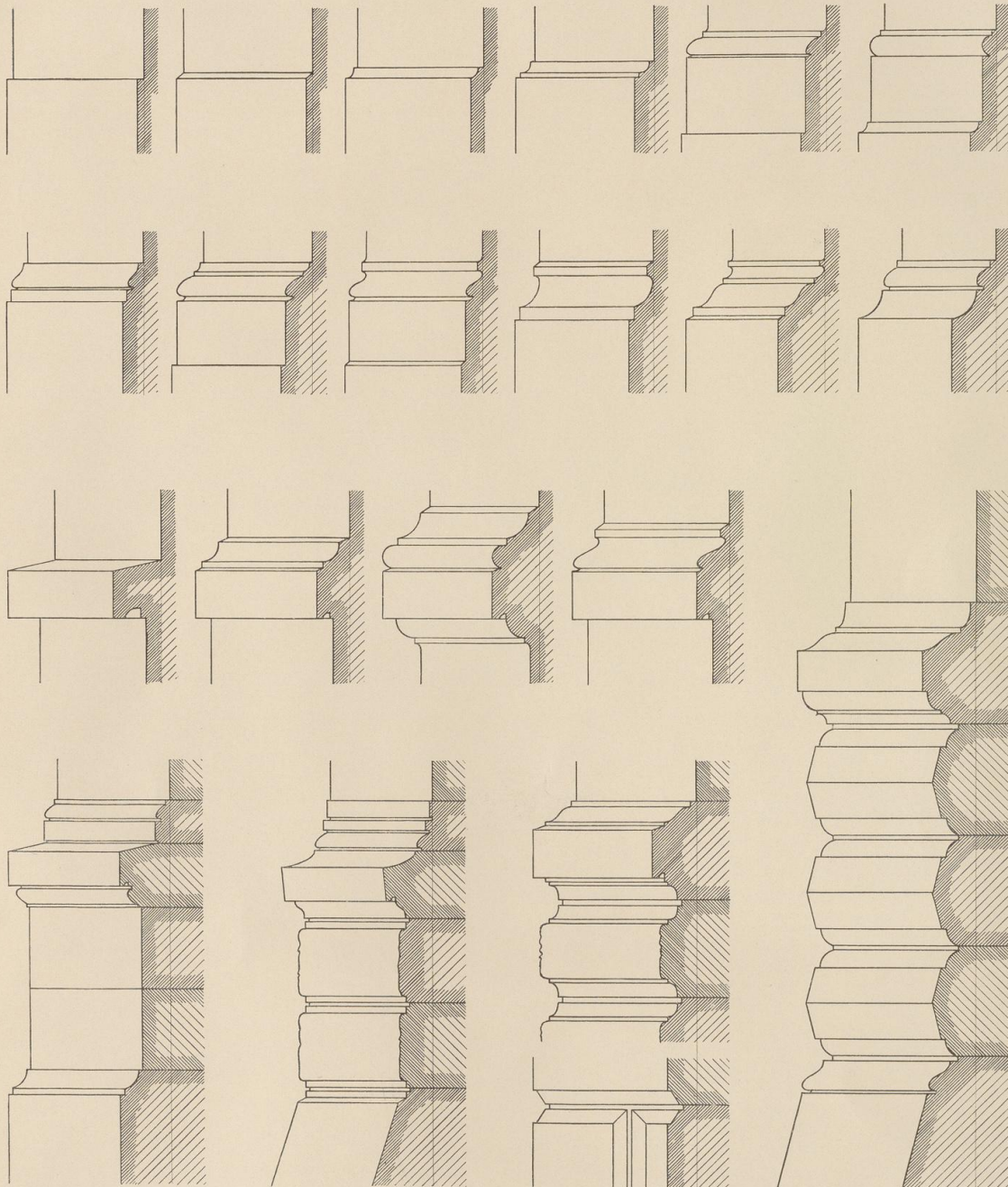
EK 1319
K CII/P1

Anwendung der Profile.

mit Bezug auf die Aussenansicht von Gebäuden.
Tafel 4-10.

Unterbau.

Sockel und Fußformen.



Stöckel & Co. 26.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

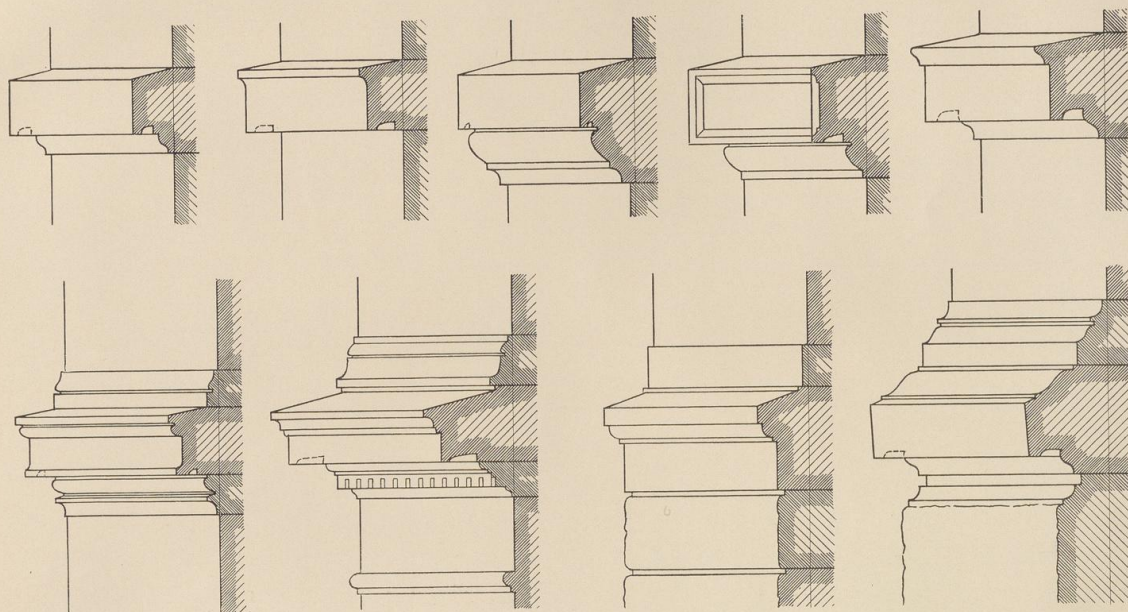
E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



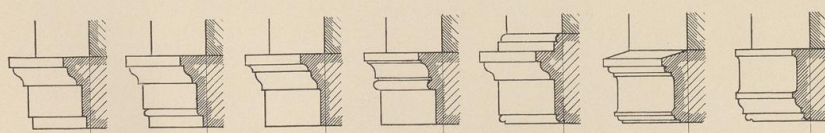
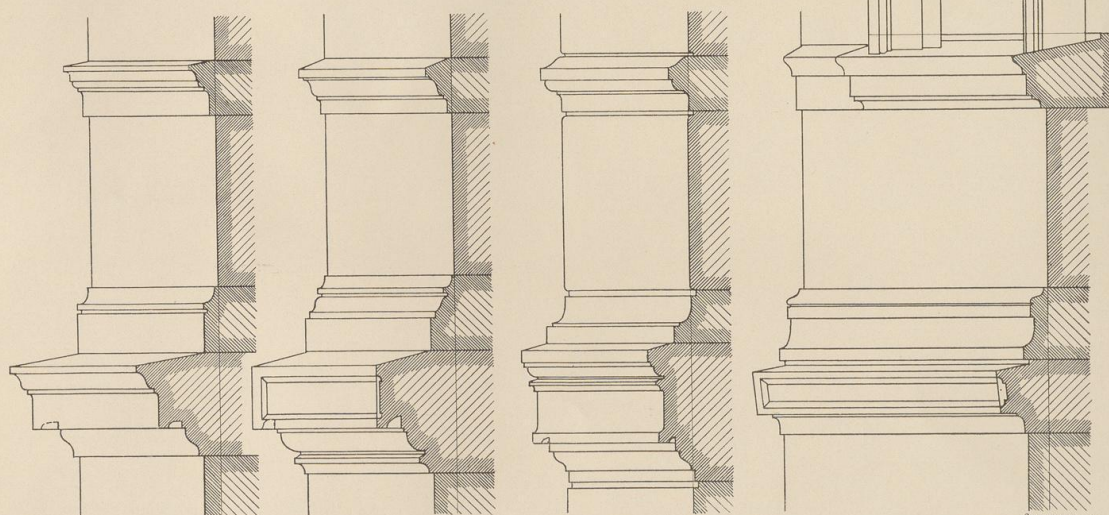
06
WTG
1204

EK 1319
K CII/P1

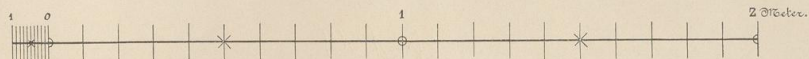
Brüstungs- und Gurt-Gesimse.



Fenstereinfassungen.

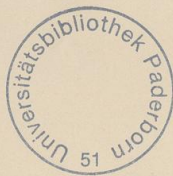
Gurtgesimse
in Verbindung mit Fensterbrüstungen.

Siebo & Co. sk.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



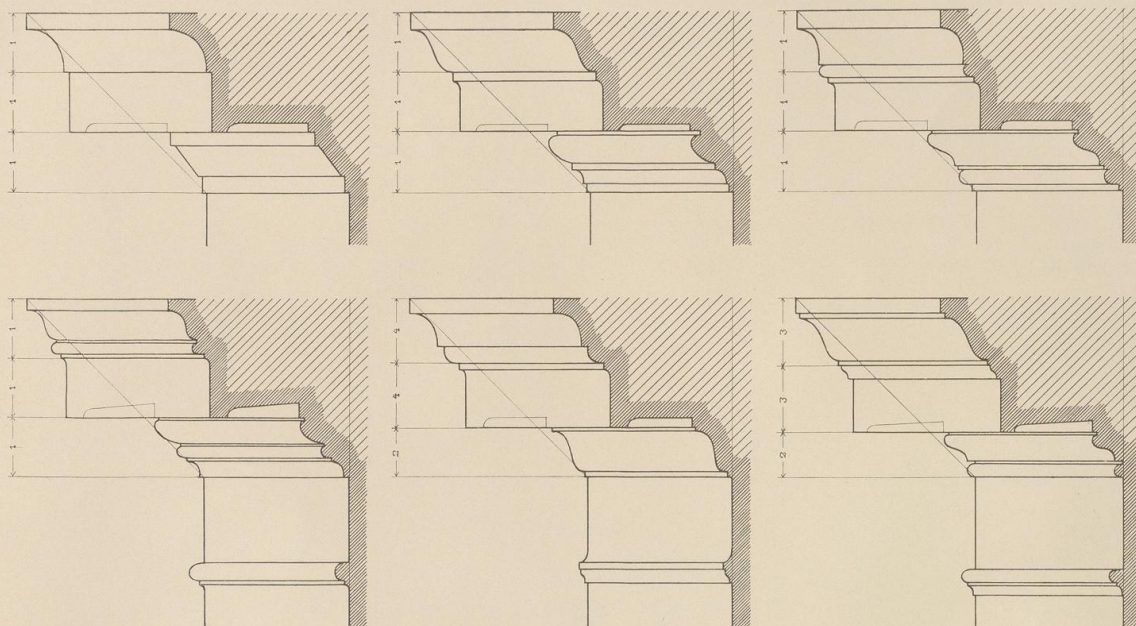
06
WTG
1204

EK 1319
K CII/P1

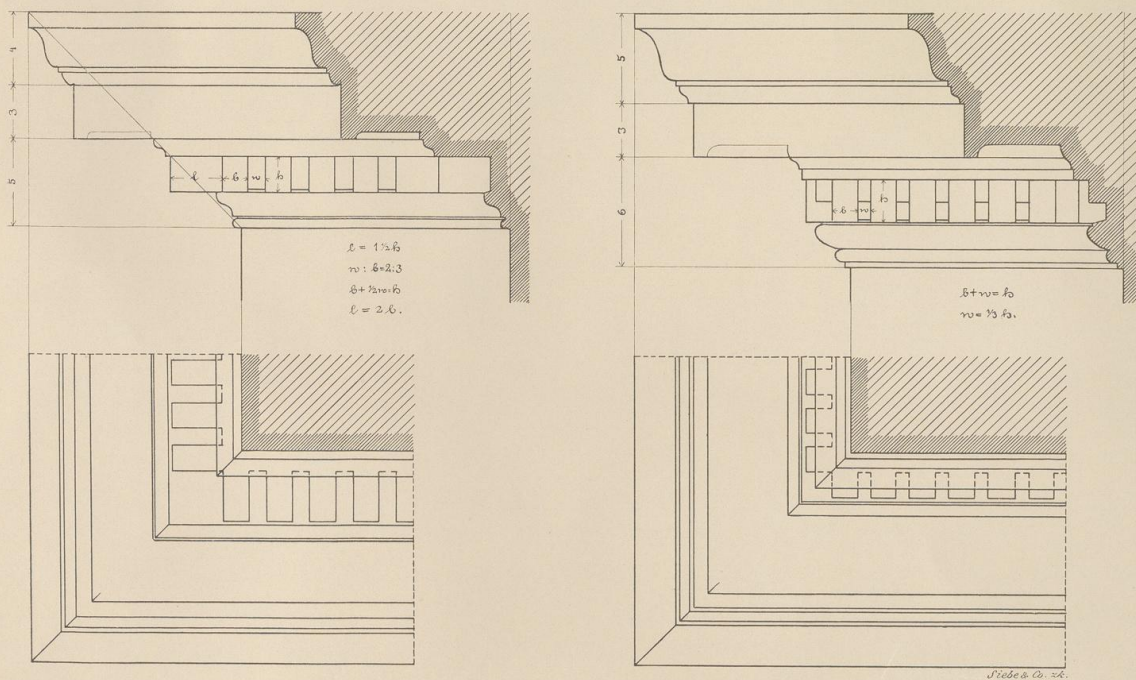
Hauptgesimse.

Tafel 6-7.

Einfache Dürnze.

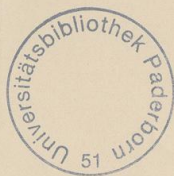
 $\frac{1}{2} - \frac{3}{4}$ der Gebäudehöhe.

Zabnsecknickränze.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



06

WTG

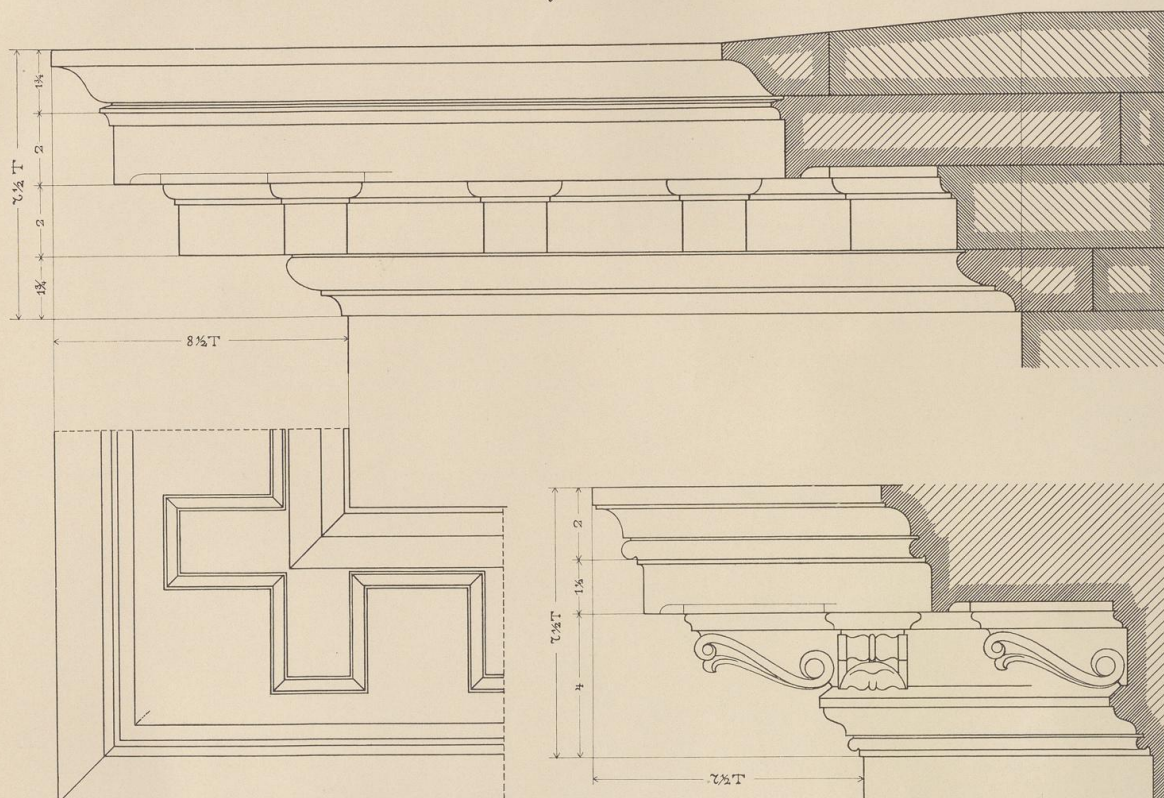
1204

EK 1319

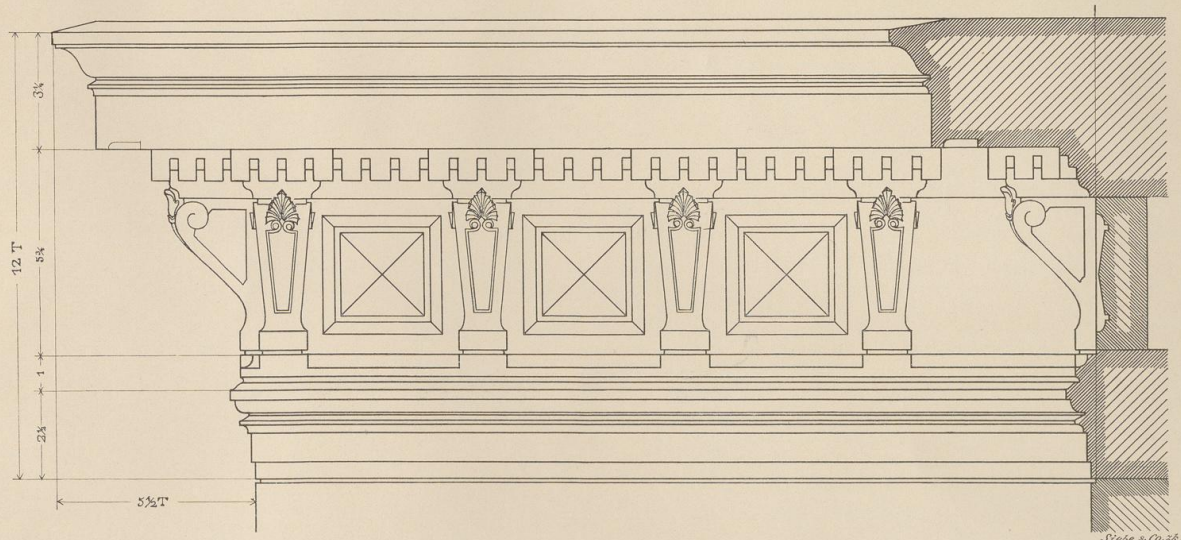
K CII/PA

Sparrenkopfkränze.

liegende Konsole.



stehende Konsole.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



06

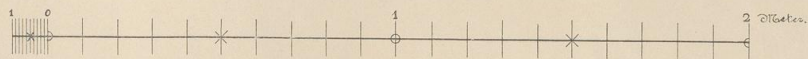
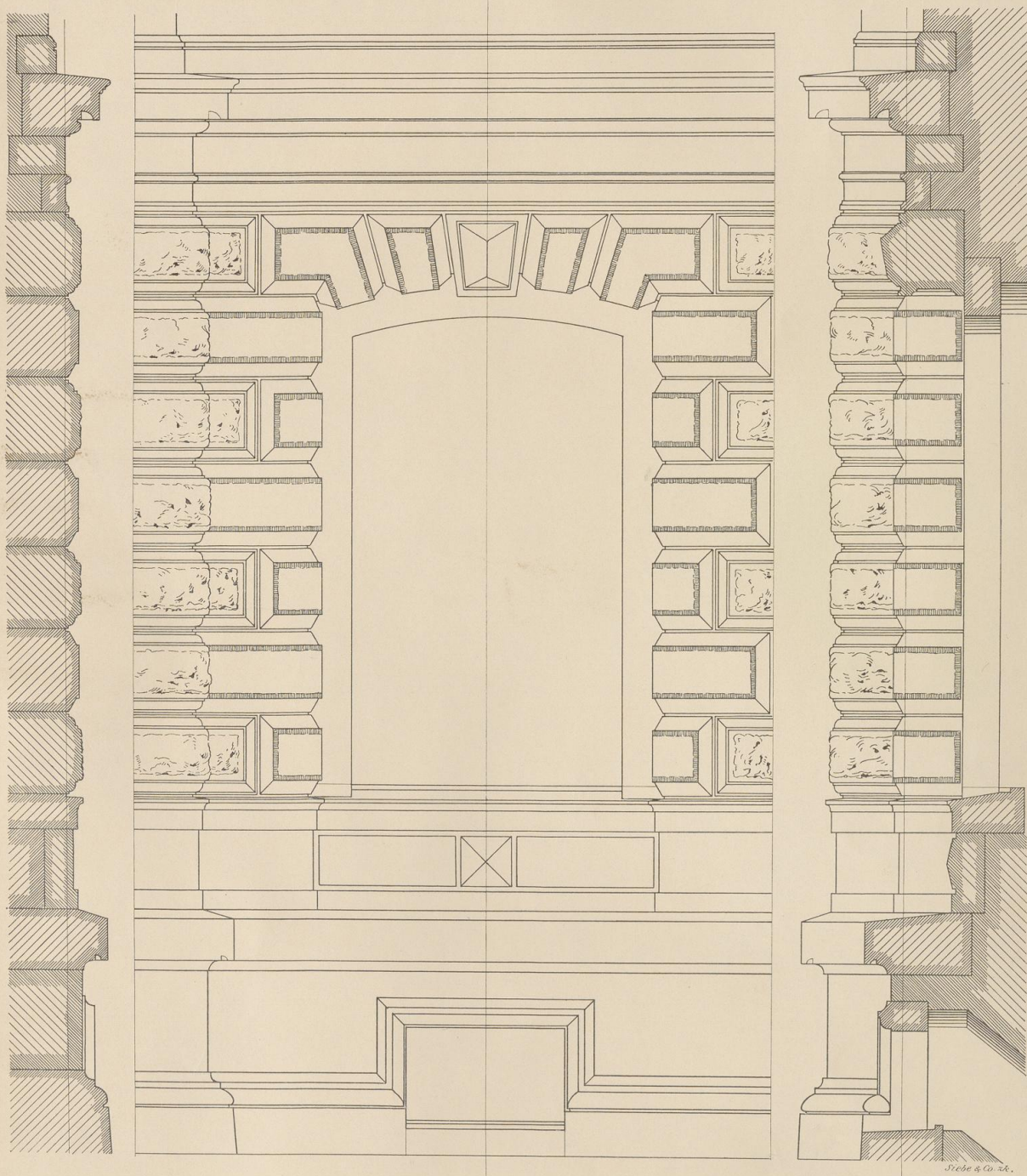
WTG

1204

EK 1319

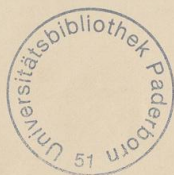
X CII/P1

Keller- und Erdgeschosfenster.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

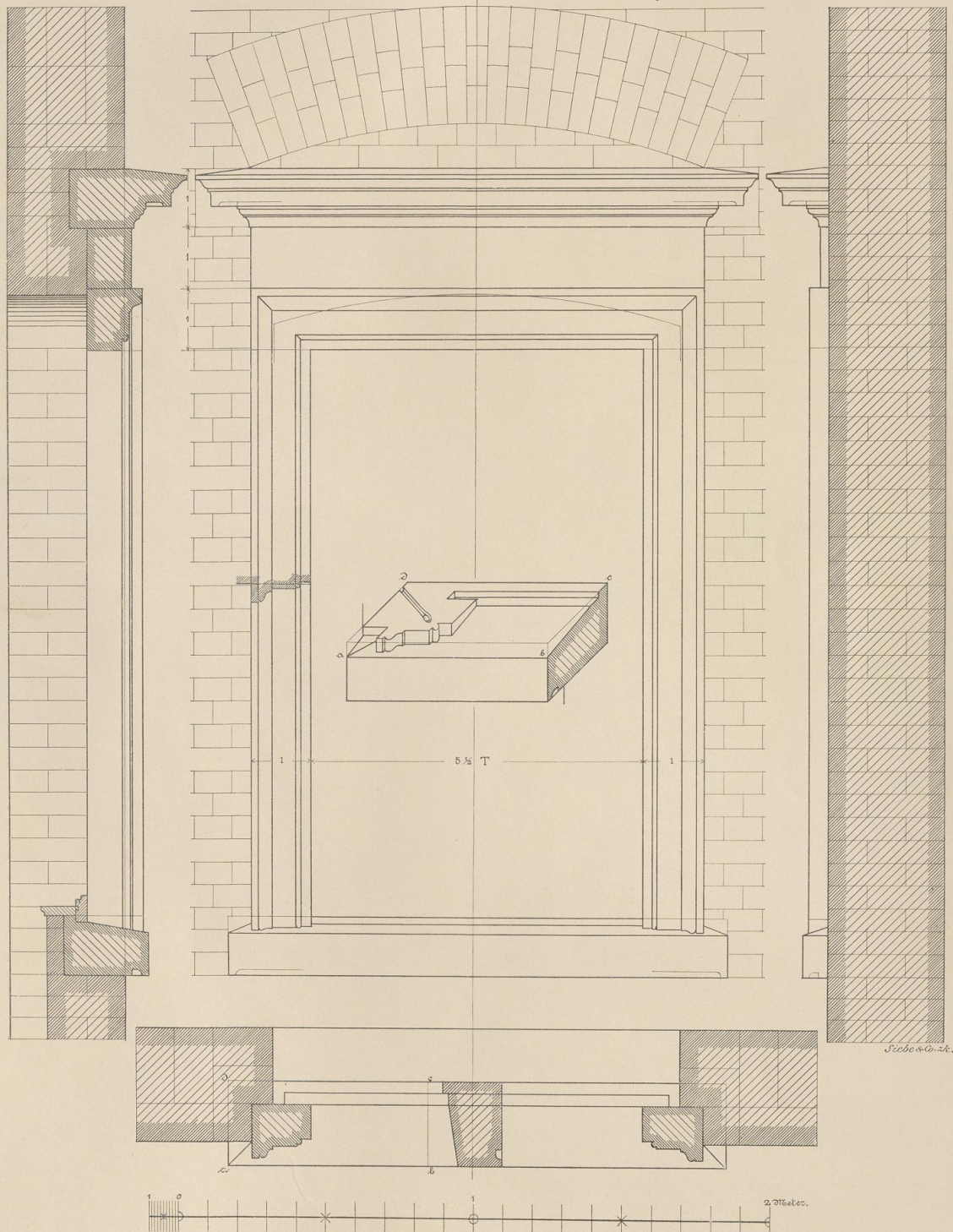
E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



EK 1319
K CII/P1

06
WTG
1204

Fenster
mit
Sohlbank, Gewände, Sturz, Fries und Verdachung.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



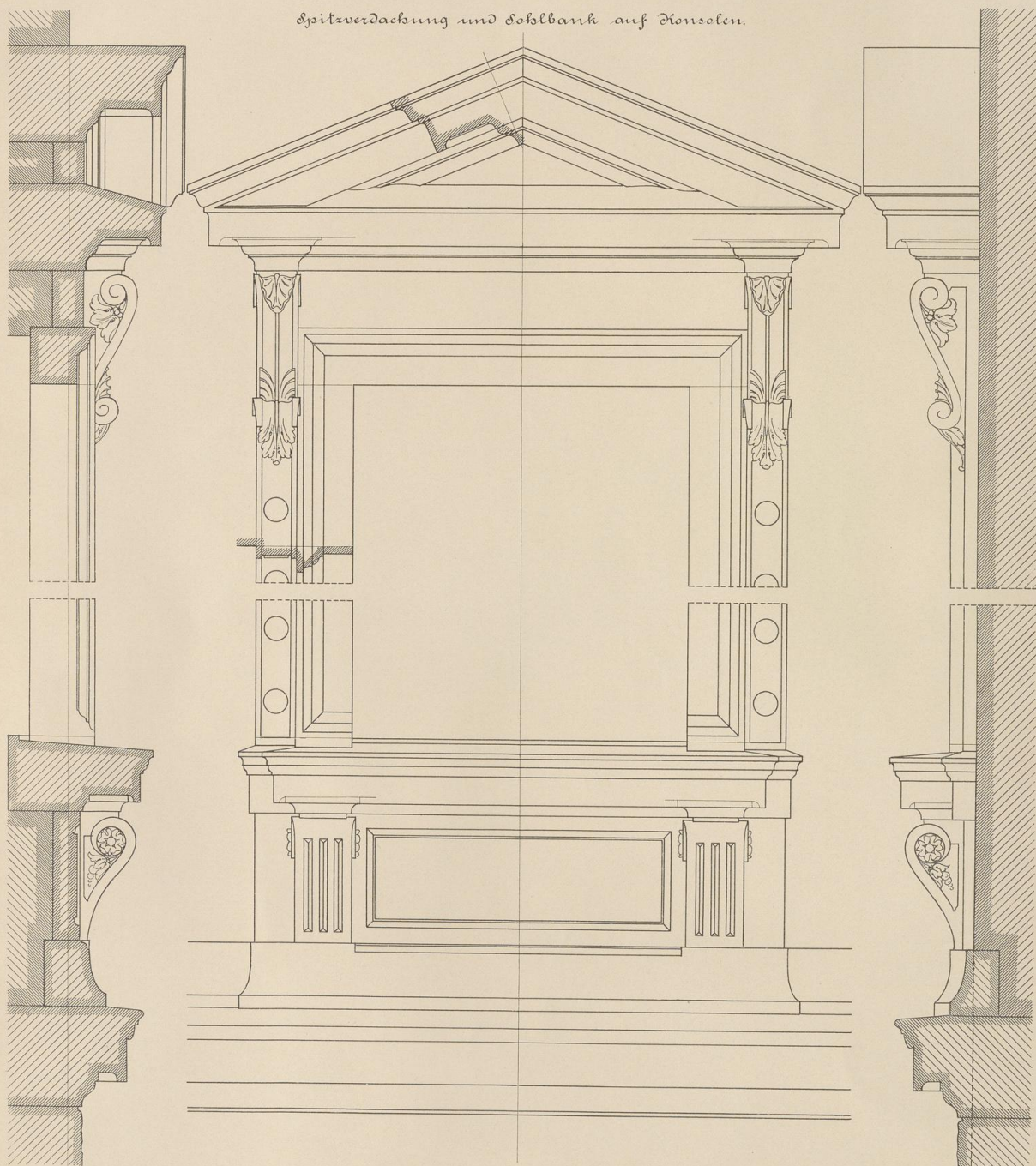
EK 1319
K CII/P1

06
WTG
1204

Fenster

mit

Spitzverdachung und Sohlbank auf Konsolen.



Siebs & Co. sk.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



06
276
1204

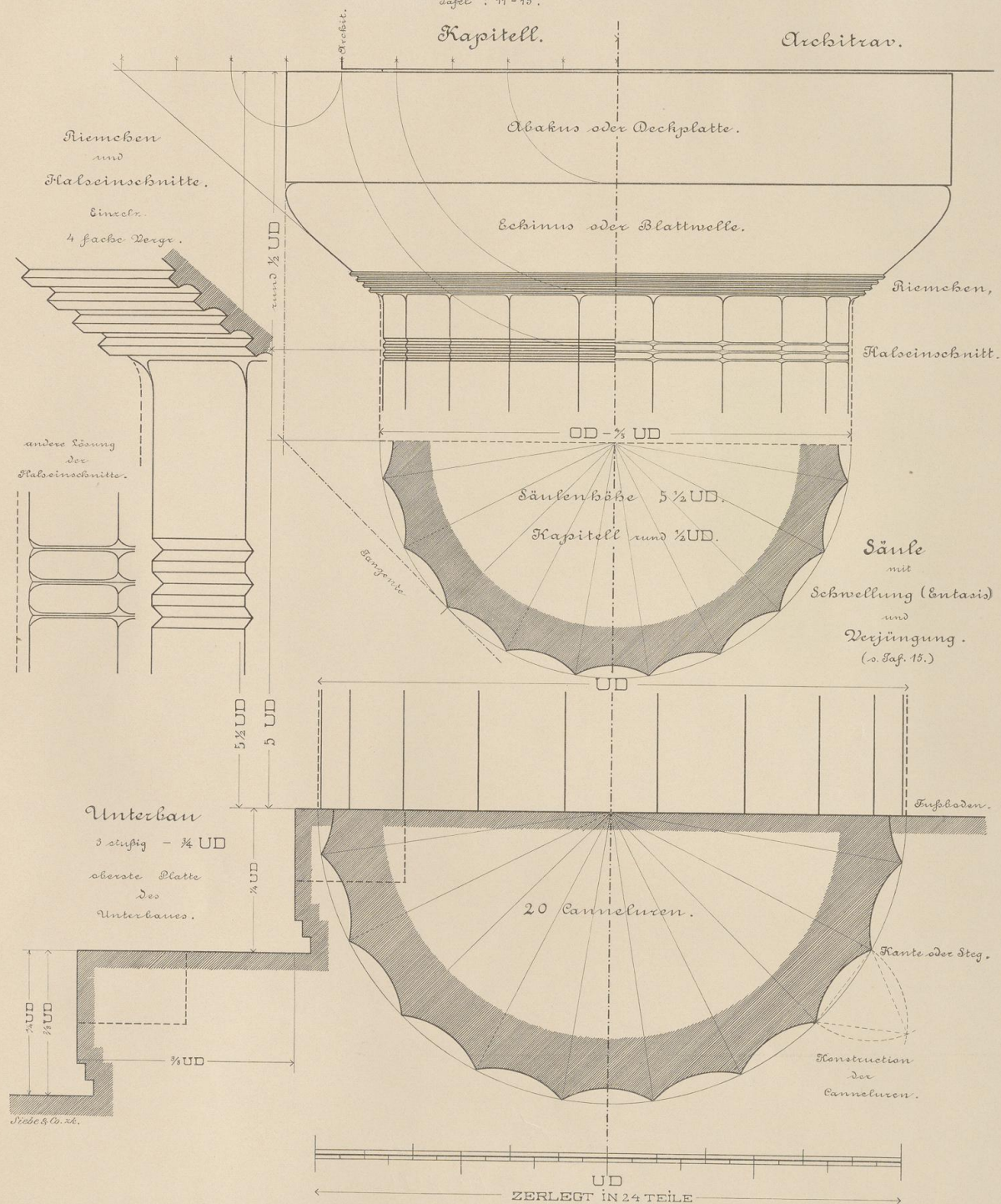
EK 1319
K CII/P1

Griechische Bankunst.

Tafel : 11-26.

Dorische Bauweise.

Tafel : 11 - 15 .



v. PAN NEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



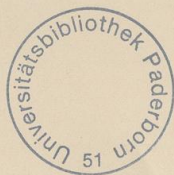
06

WTG

1204

EK 1319

K CII/P1



06

WTG

1204

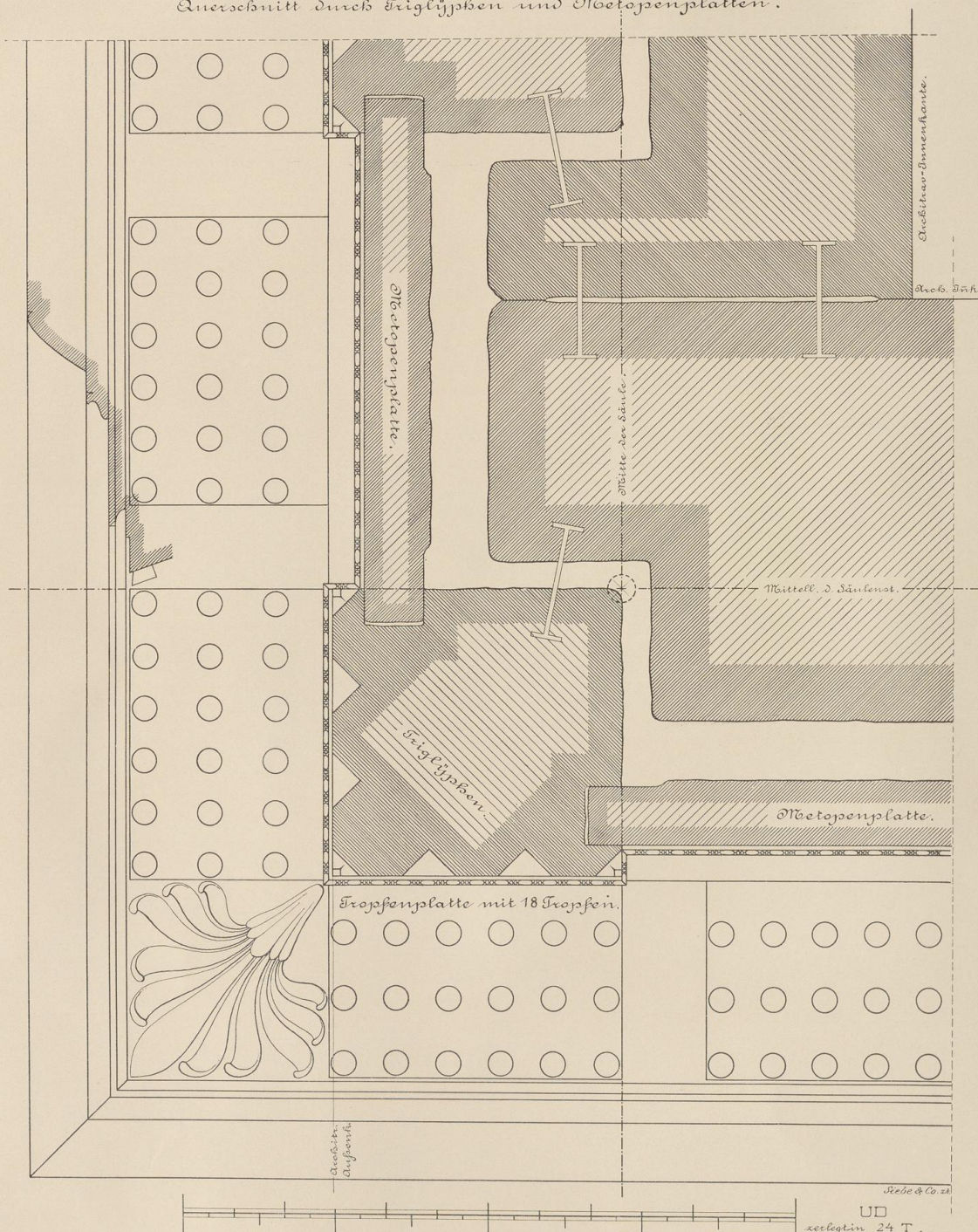
EK 1319

K CII/P1

Dorische Bauweise.

Unteransicht des Gebälks.

Querschnitt durch Triglyphen und Metopenplatten.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



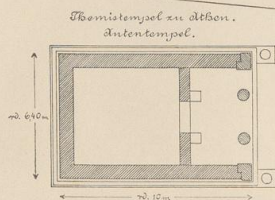
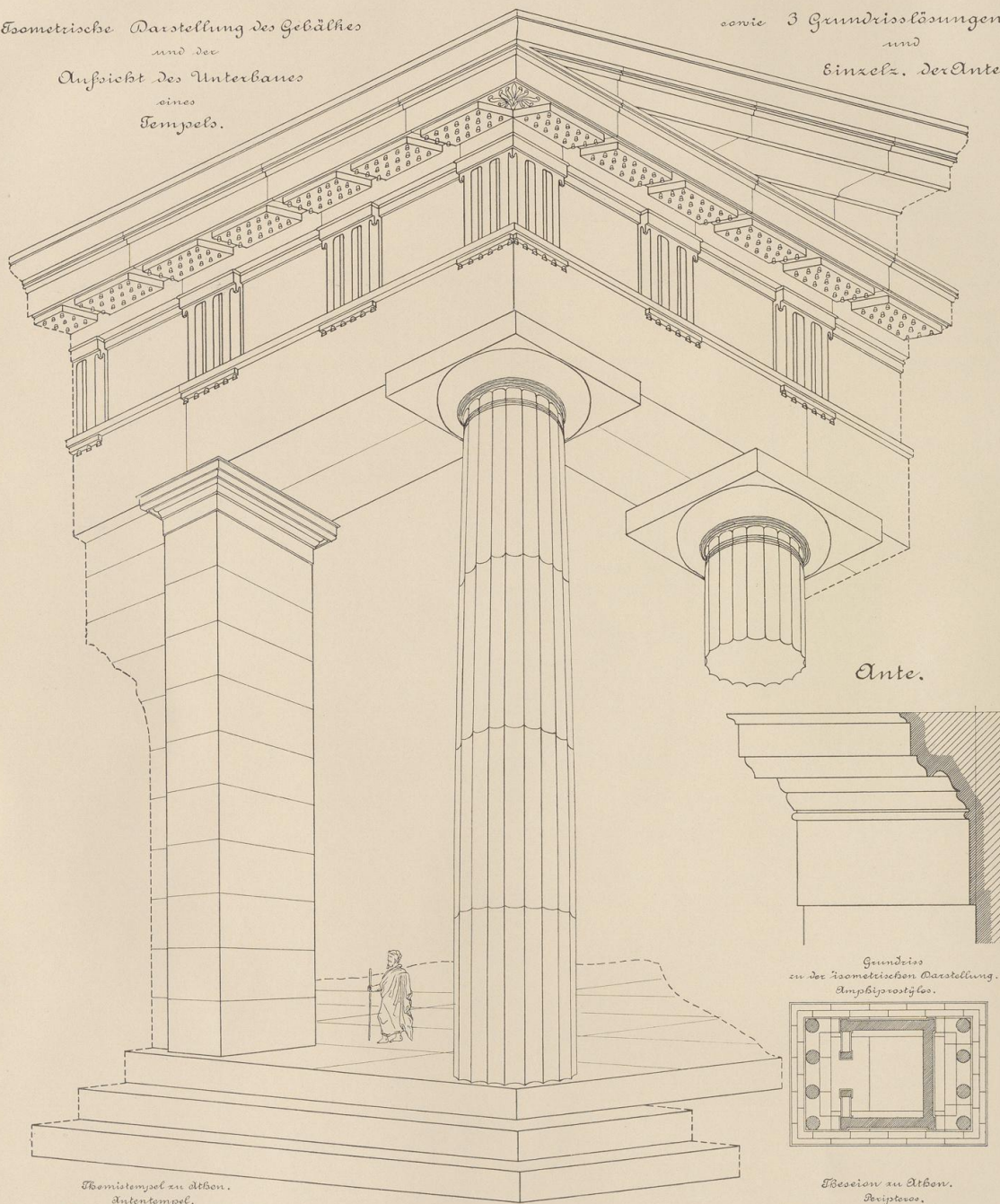
06
WTG
1204

EK 1319
K CII PA

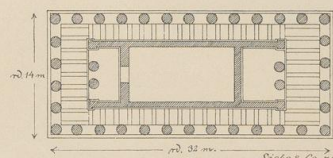
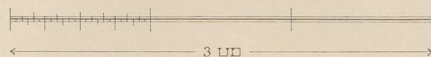
Dorische Bauweise.

Isometrische Darstellung des Gebäudes
und der
Aufricht des Unterbaues
eines
Tempels.

sowie 3 Grundrisslösungen
und
Einzelz. der Ante.



V. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.



E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



06

WTG

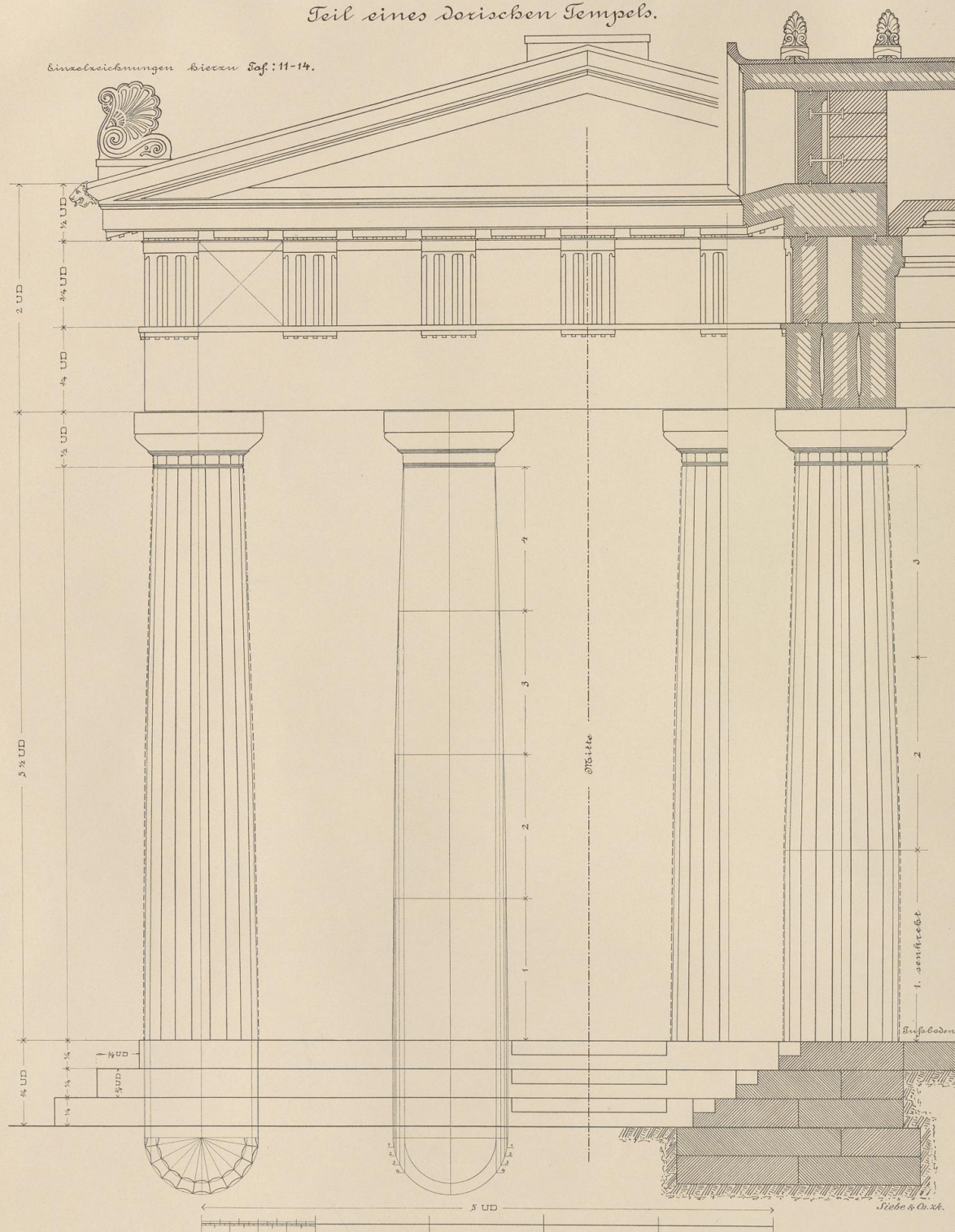
1204

EK 1319

K CII/P1

Dorische Bauweise.
 Teil eines dorischen Tempels.

Einzelzeichnungen hierzu Taf.: 11-14.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



06
576
1204

EK 1319
K CII PA

Griechische Baukunst.

Tafel: 11-26.

Ionische Bauweise.

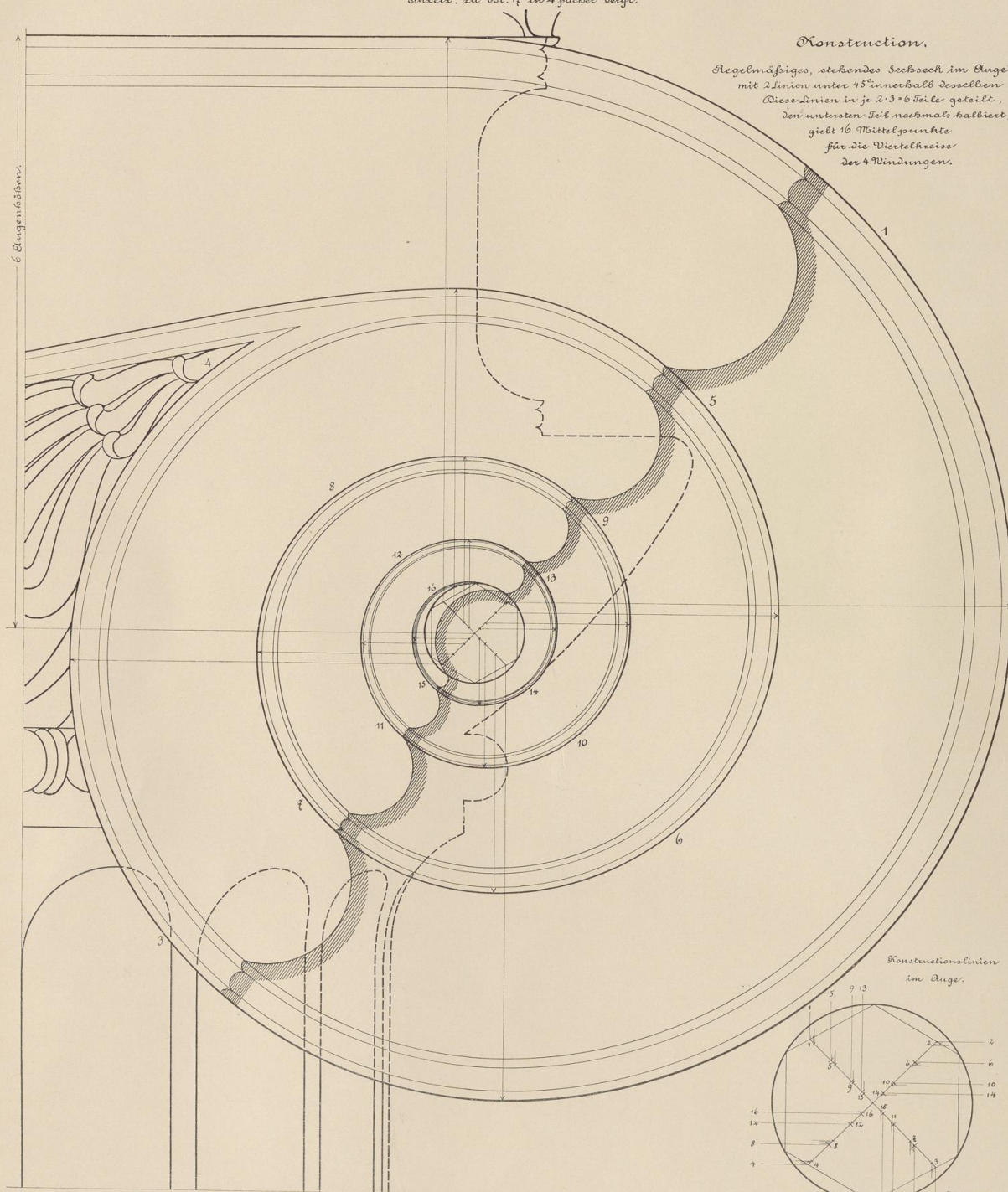
Tafel: 16-25.

Kleinasiatisches-ionisches Kapitell.

Konstruktion der Schnecke.
Einzel. zu Bld. 17. in 4 facher Vergr.

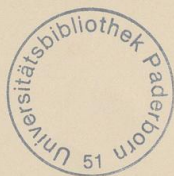
Konstruktion.

Regelmäßiges, stehendes Sechseck im Auge,
mit 2 Linien unter 45° innerhalb desselben.
Diese Linien in je 2·3 = 6 Teile geteilt,
den unteren Teil nochmals halbiert,
gibt 16 Mittelpunkt
für die Viertelkreise
der 4 Windungen.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

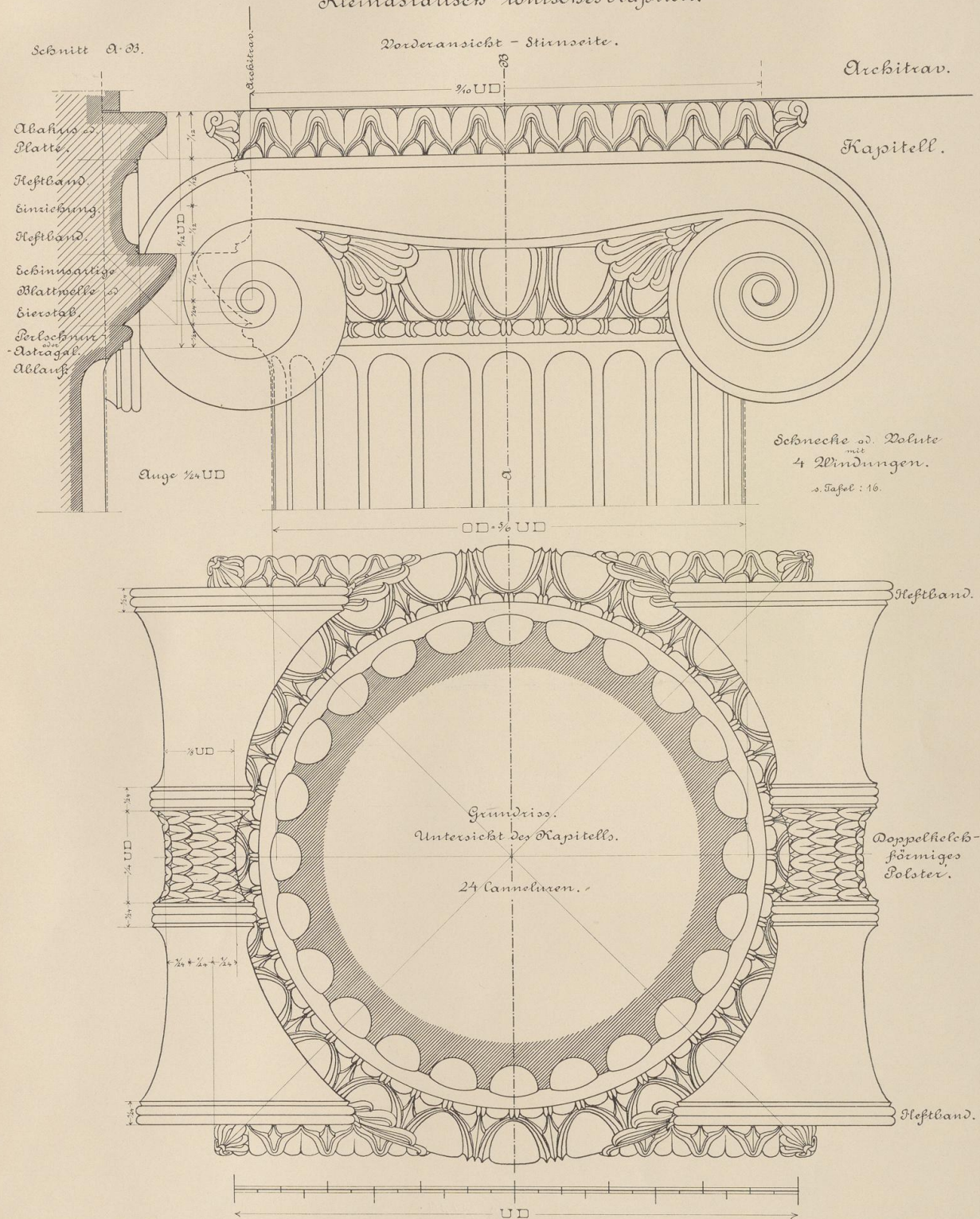
E. A. SEEMANN, LEIPZIG.

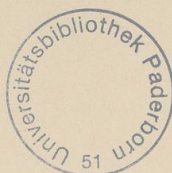


06
L576
1204

EK 1319
K CD/P1

Ionische Bauweise.
Kleinasiatisch-ionisches Kapitell.





06

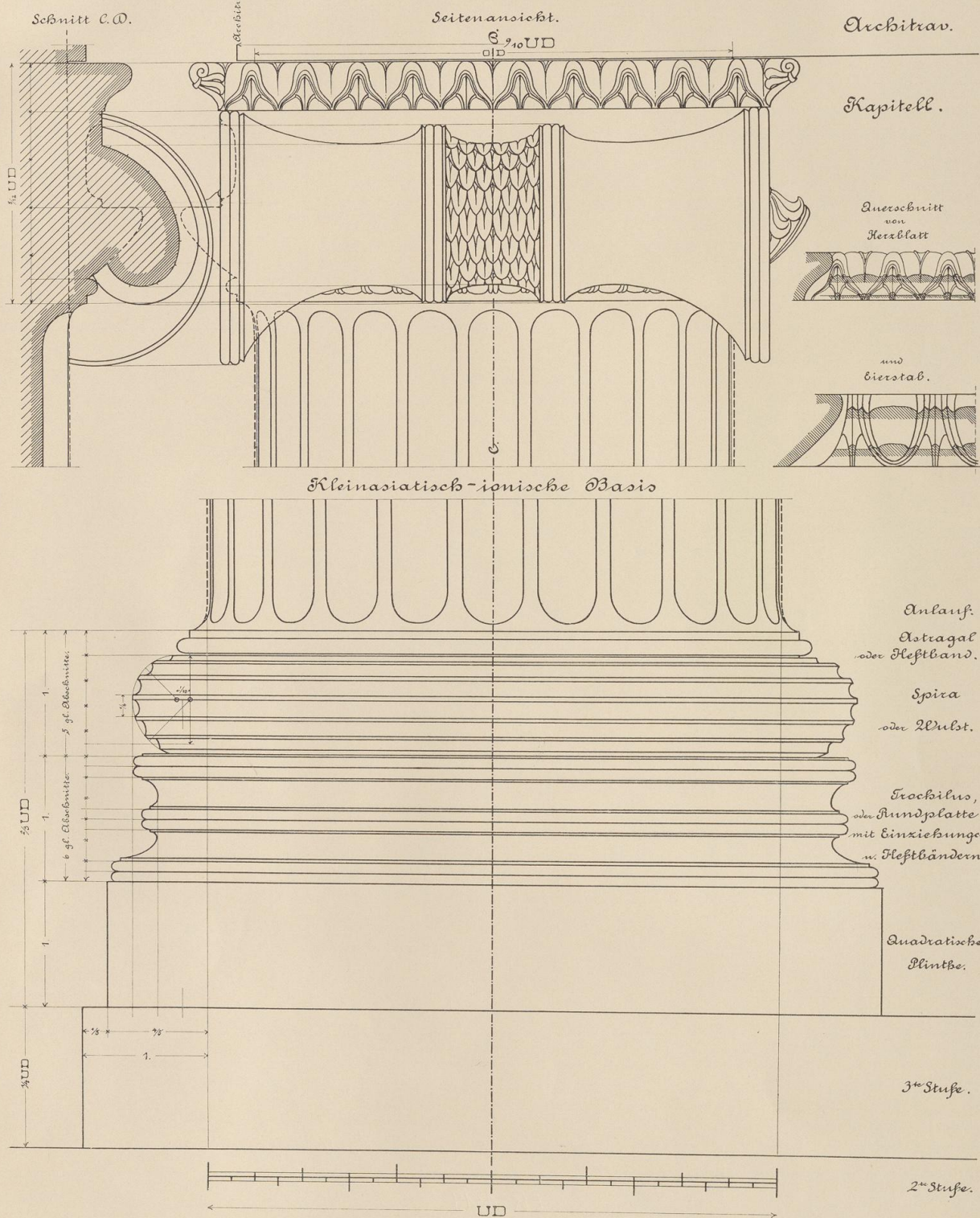
WTG

1204

EK 1319

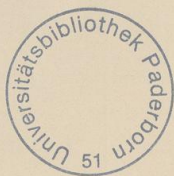
K CI/P1

Ionische Bauweise.
Kleinasiatisch-ionisches Kapitell.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

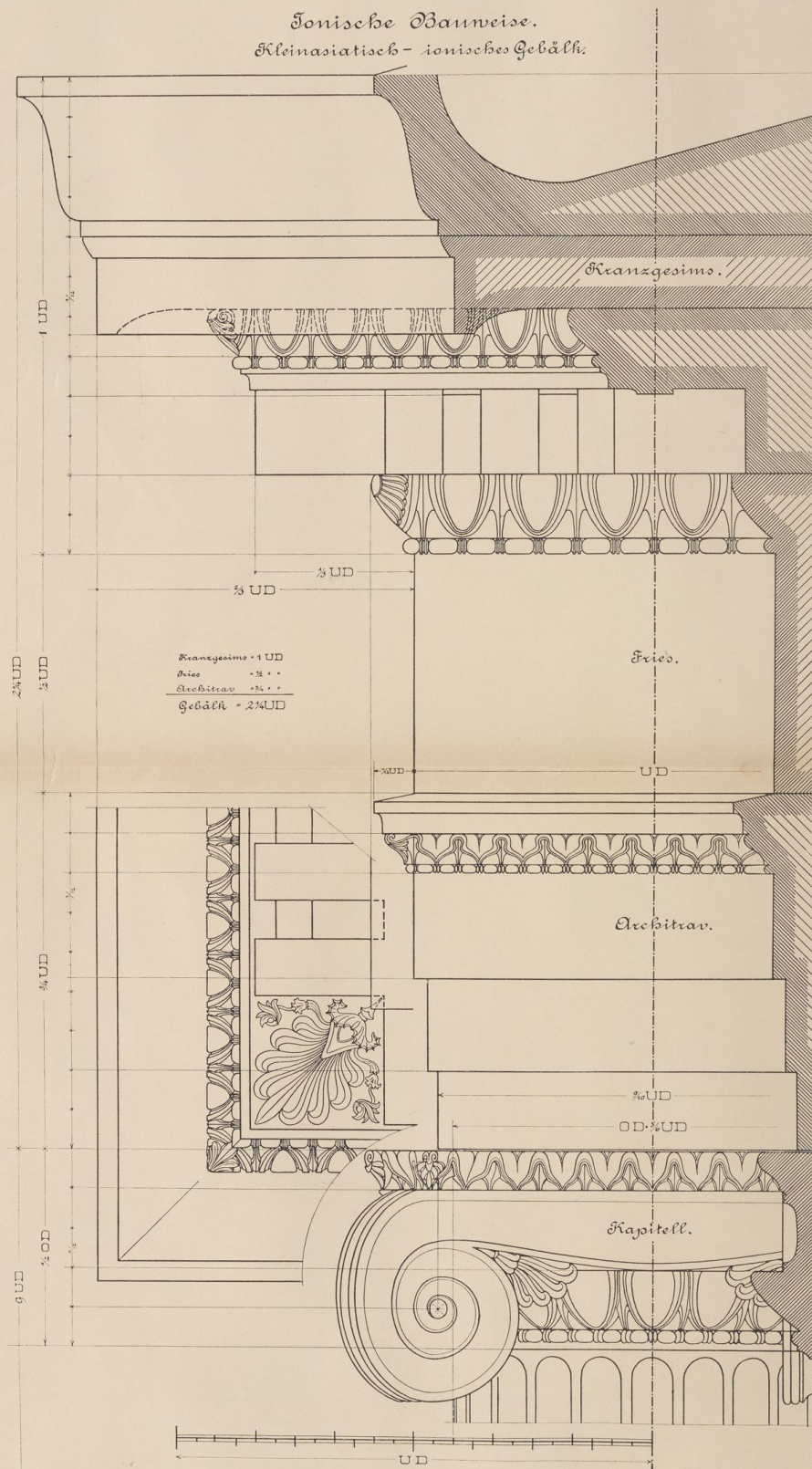
E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



EK 1319
K CII/P1

06
WTG
1204

Ionische Bauweise.
Kleinasiatisch - ionisches Gebälk.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.

06
WTG
1204



EK 1319
K 611 P1

Ionische Bauweise.

Teil eines ionischen Tempels

in kleinasiatisch-ionischer Bauweise.
Hieron. Simmel. Tafel: 16-19.

V. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.

06
WTG
1204

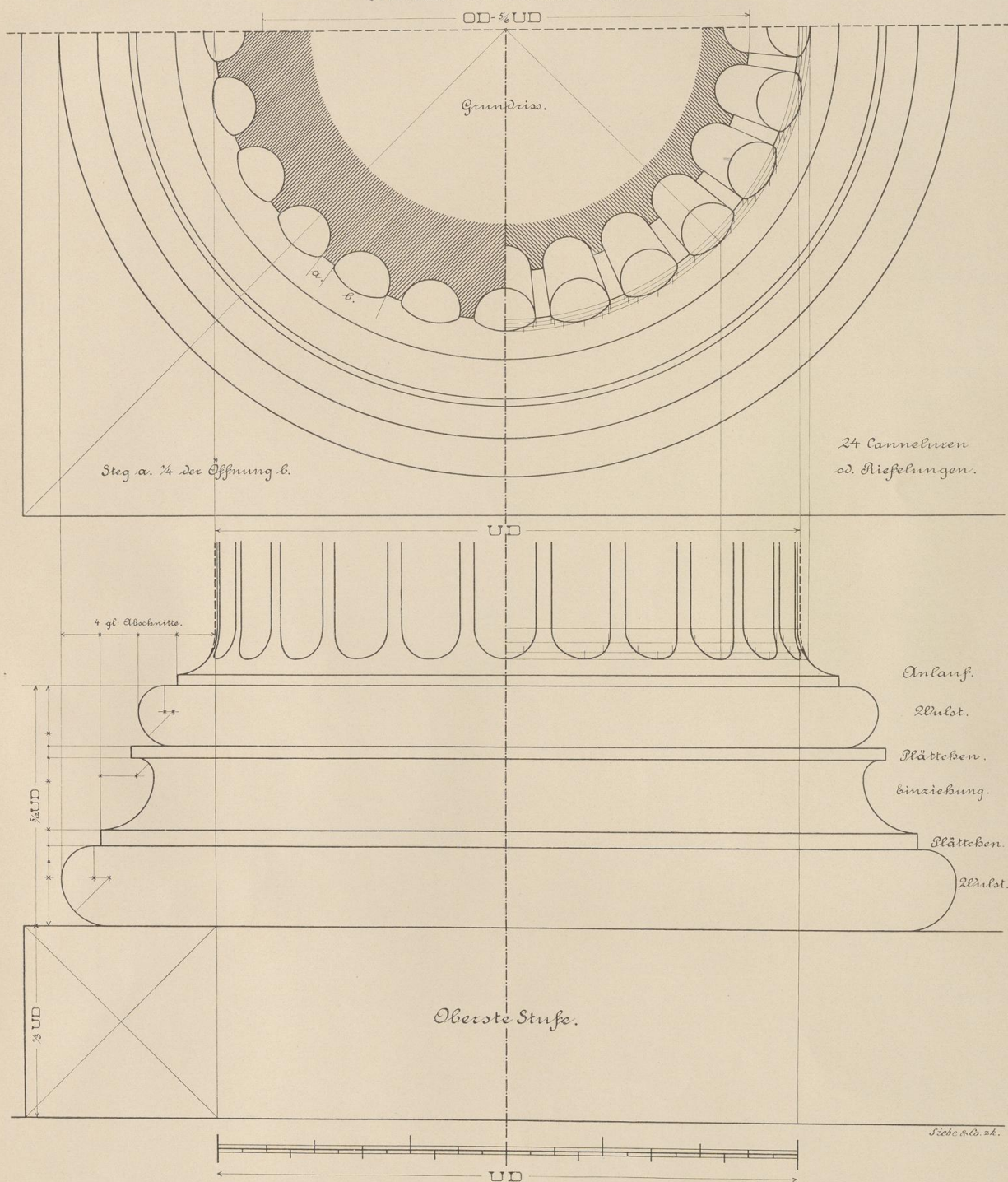


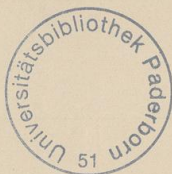
EK 1319
K CII/P1

Ionische Bauweise.

Tafel: 16-25.

Attisch-ionische Basis.

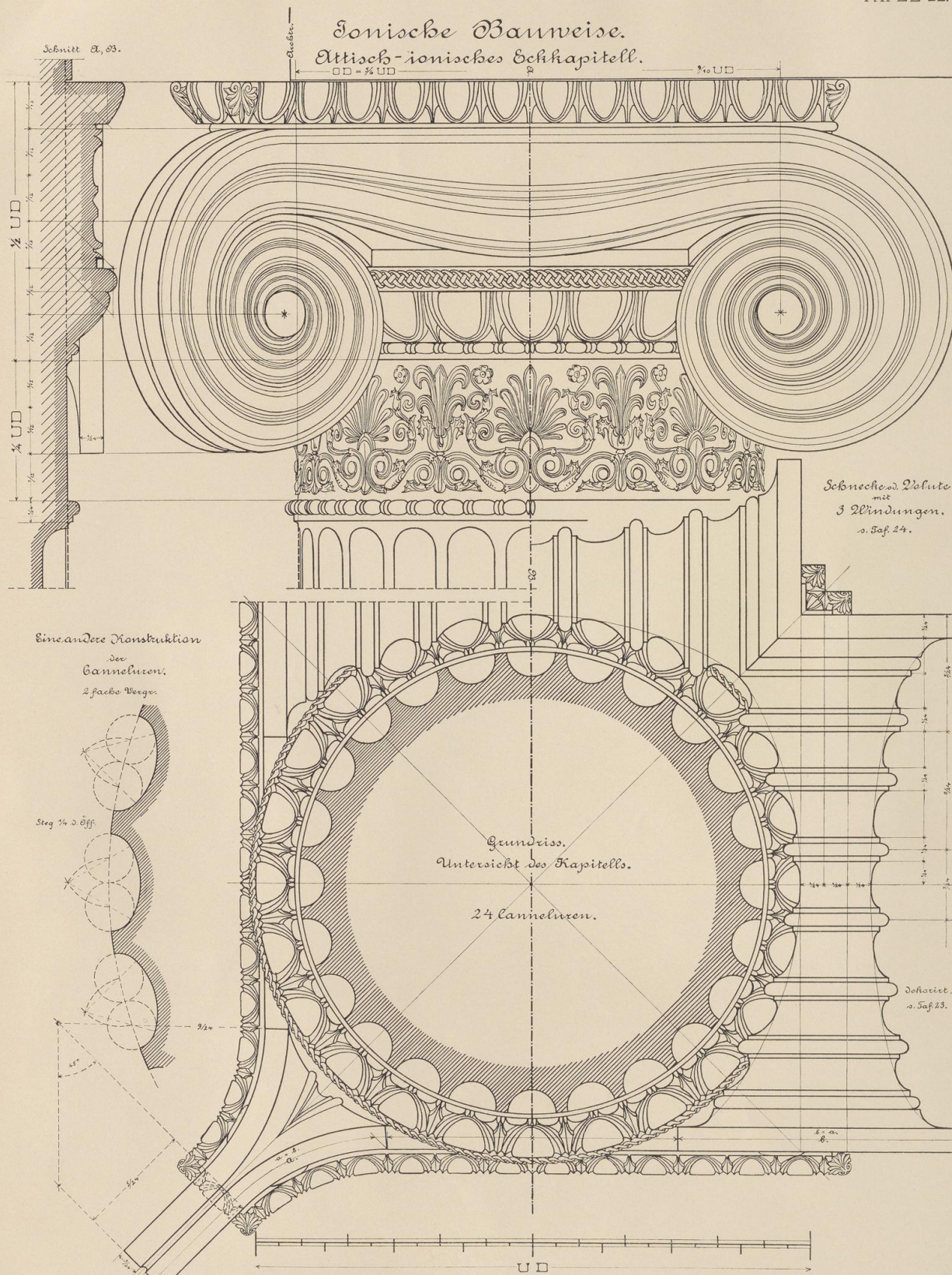


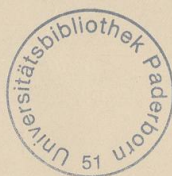


06
WTG
1204

EK 1319
K CII/P1

Ionische Bauweise.
Attisch-ionisches Eckkapitell.

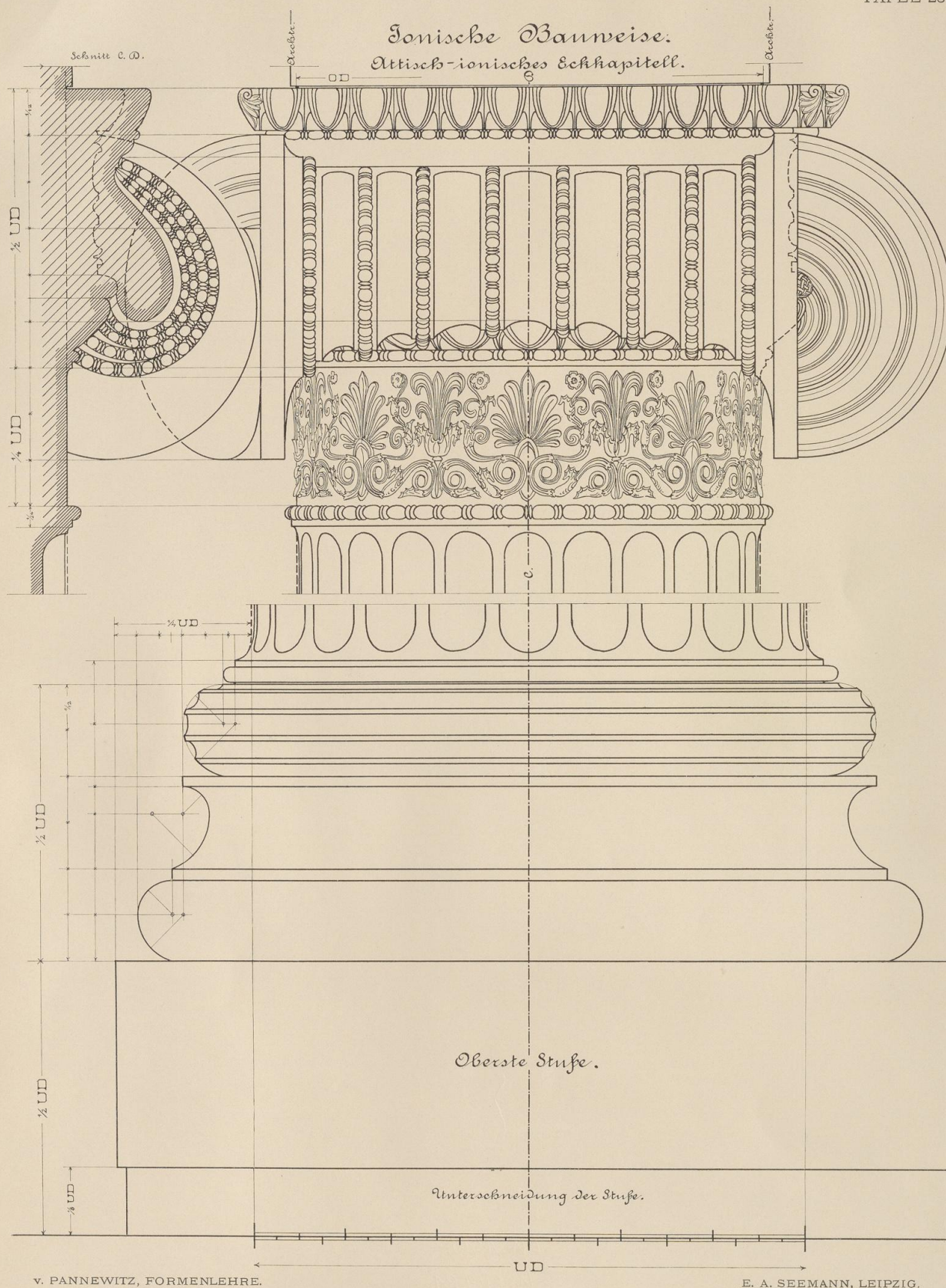




06
576
1209

EK 1319
K CII/P1

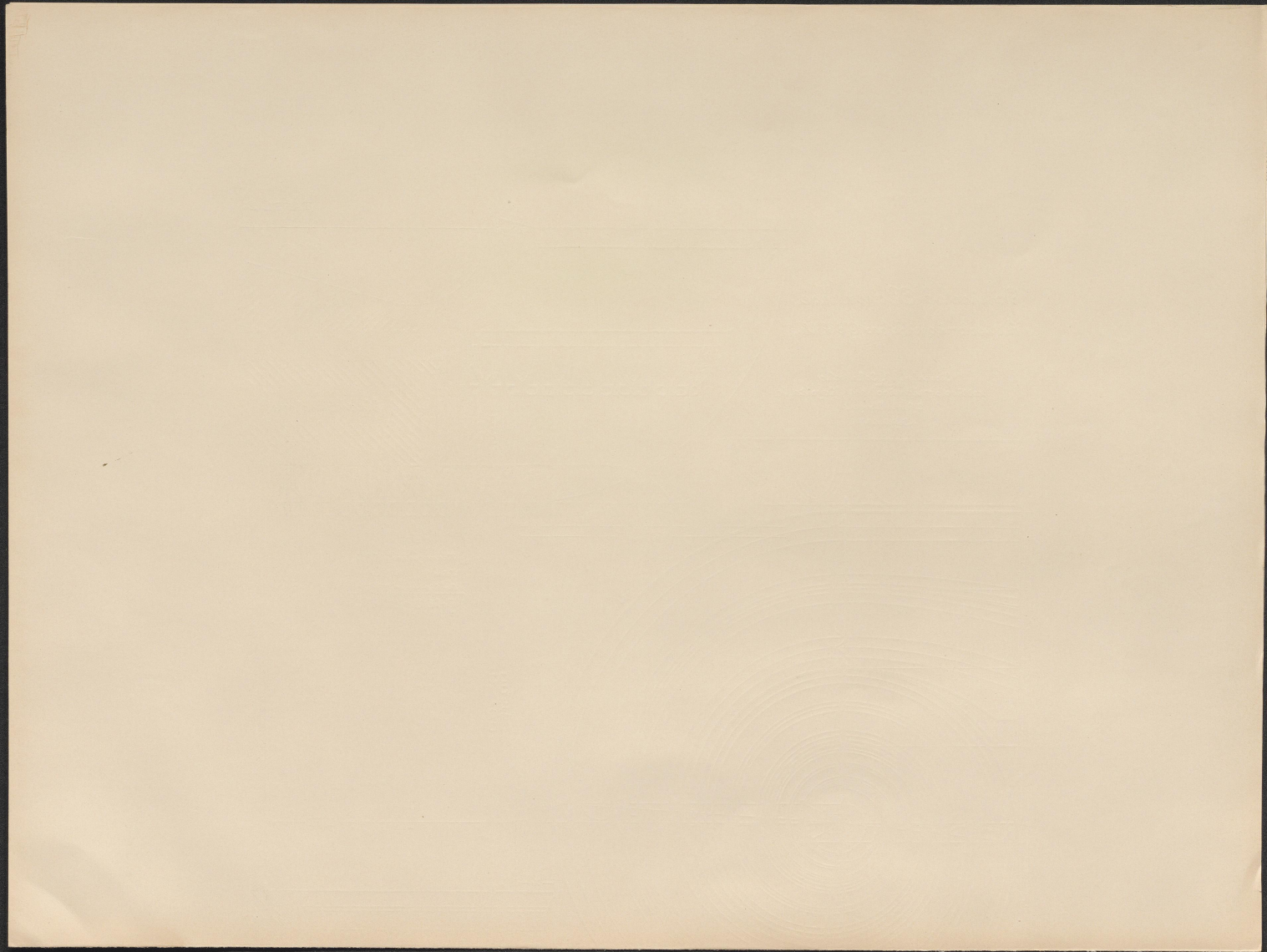
Ionische Bauweise.
Attisch-ionisches Eckkapitell.



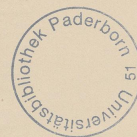


06
576
1204

EK 1319
K CII/P1

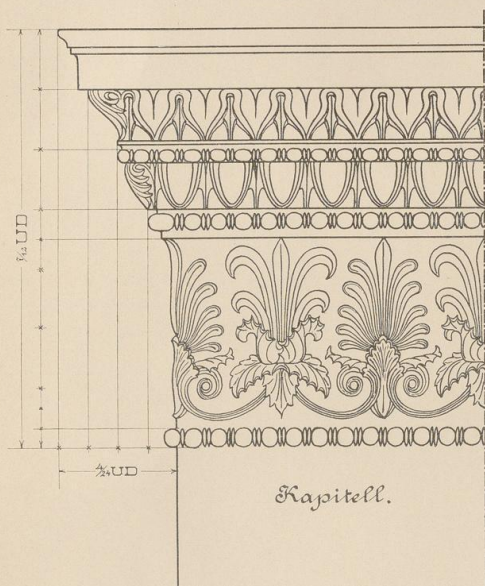


06
W76
1204

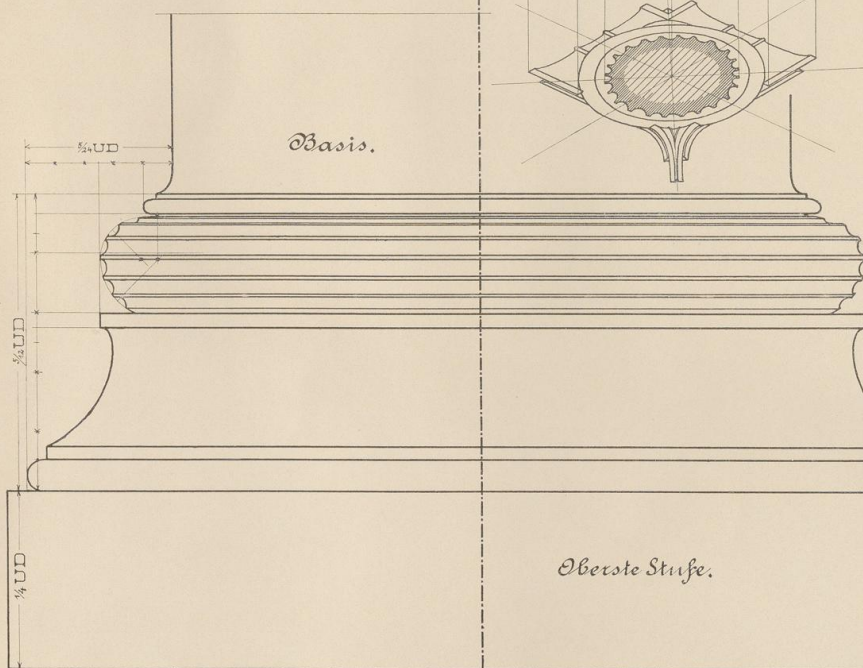


EV 1319
K CII/191

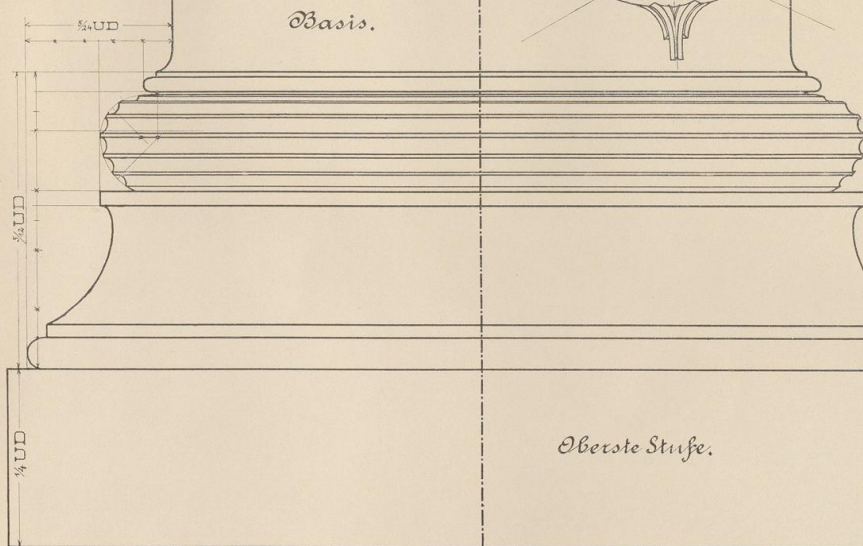
Attisch-ion. Ante.



Kapitell.



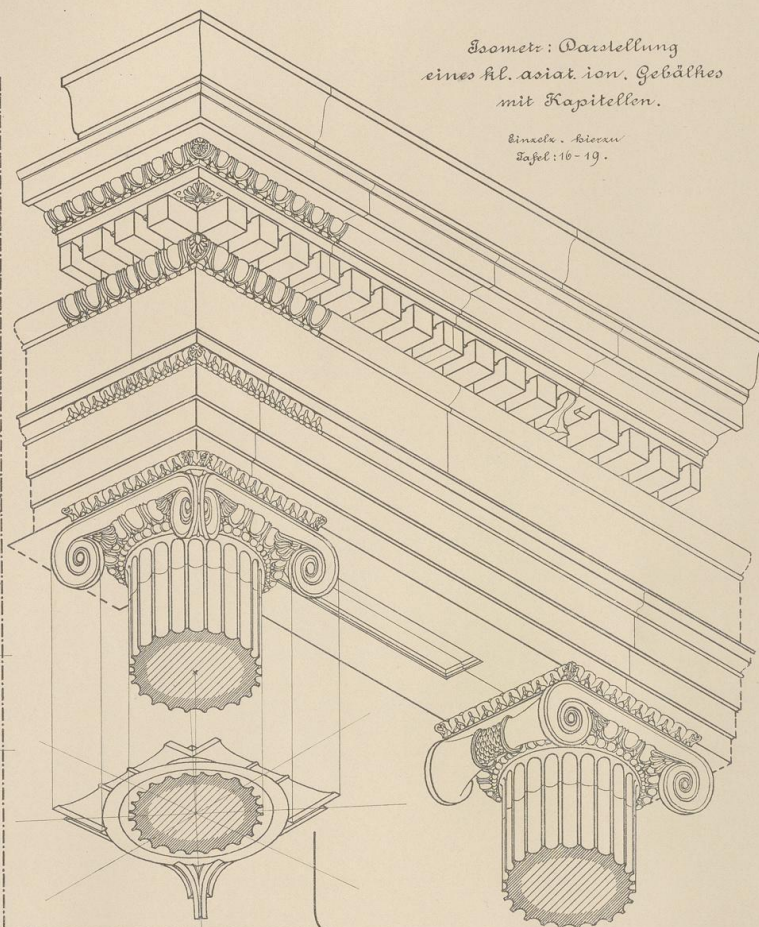
Basis.



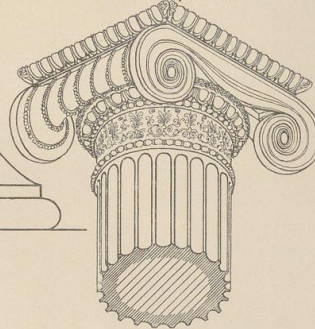
Oberste Stufe.

Isometr: Darstellung eines kl. asiat. ion. Gebäudes mit Kapitellen.

*Einzelne. Sitten
Tafel: 16-19.*



*Attisch-ion. Kapitell.
Einzelne. Sitten
Tafel: 22-23.*





06
WTG
1204

EK 1319
K 01191

Griechische Baukunst:

Korinthische Bauweise.

Diapitell und Gebälk.

Kranzgesims.

Diapitell I.

Die Grundrissform der Abakusplatte
ist die eines Quadrats.

Der korbbartige Kern des Diapitells ist
von zwei übereinanderliegenden
Blattrainen umhüllt.

Diapitell II.

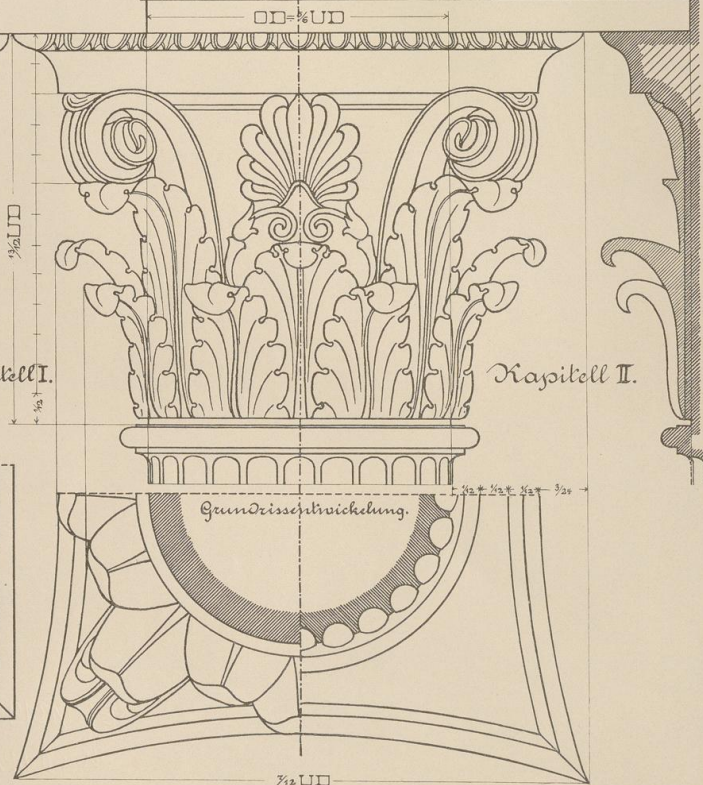
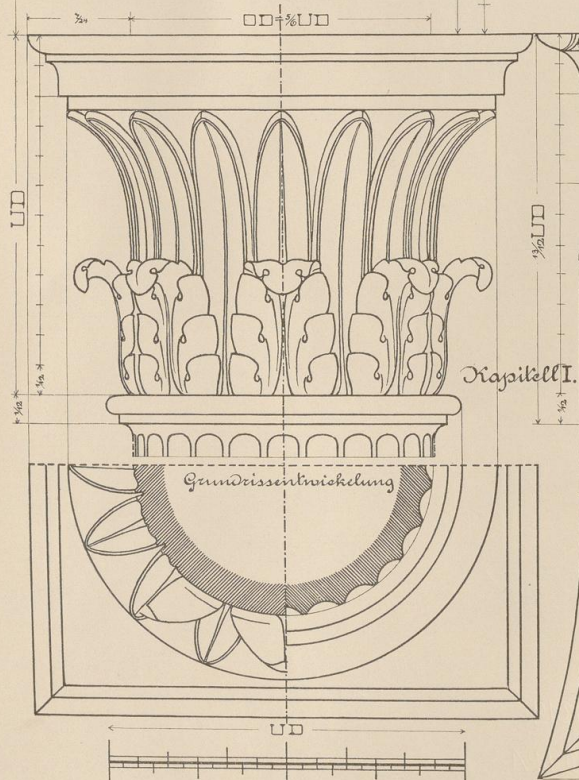
Die Grundrissform der Abakusplatte
ist die eines Quadrats mit einge-
zogenen Seiten.

Der korbbartige Kern ist nur zum
Teil von Blattrainen eingeschlos-
sen aus denen sich Ranken ent-
wickeln die unter den 4 Ecken und
4 Mitten der Abakusplatte
zusammenstoßen.

Weiterentwicklung
des Diapitells siehe gemischtkorinthische
Bauweise Tafel 28.

Fries

Architrav.





06
WTG
1204

EK 1319
K CII/PA

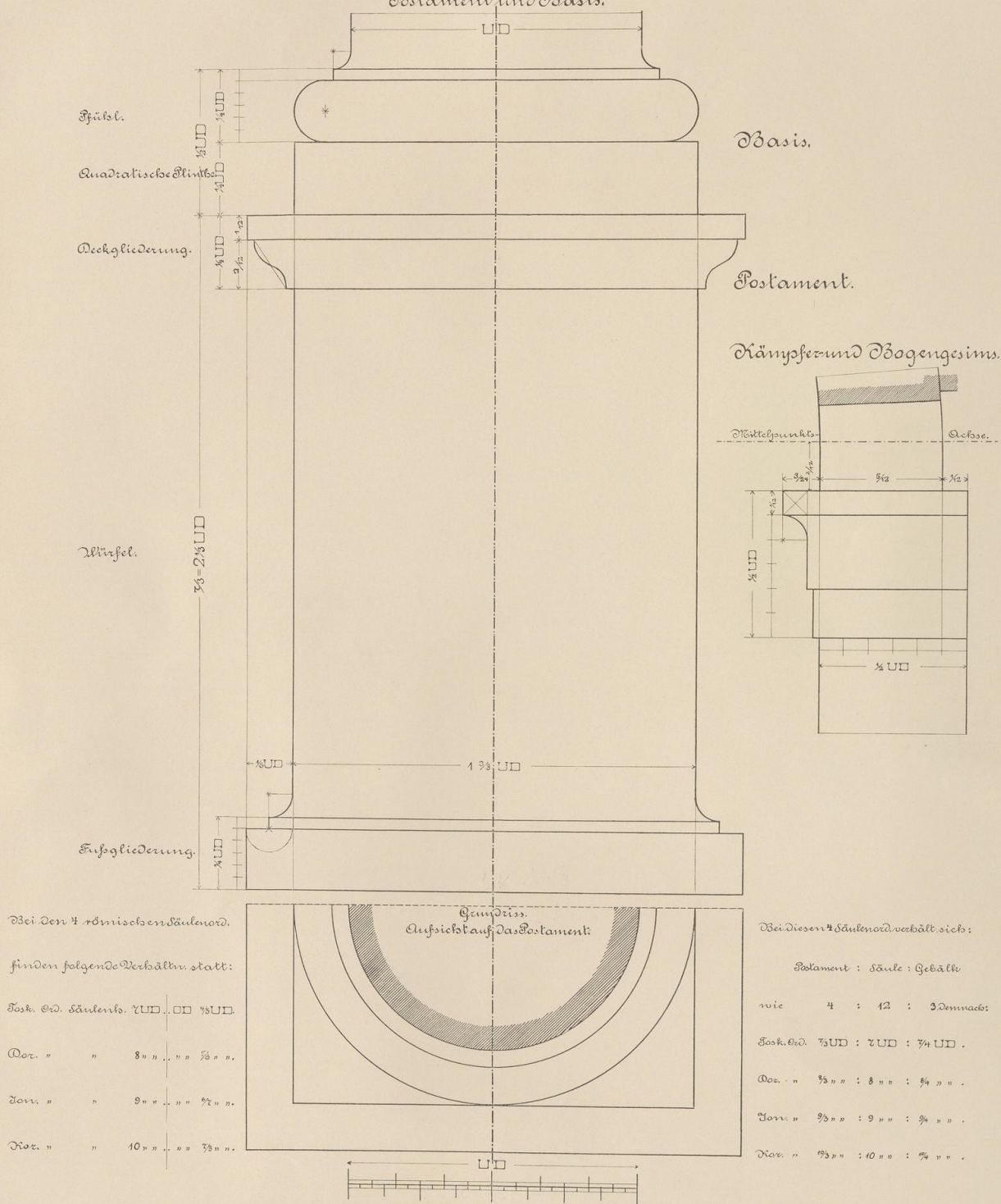
Römische Baukunst.

Tafel 27-40.

Toskanische Bauweise.

Tafel 27-29.

Postament und Basis.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

Siehe & Co. z. k.
E. A. SEEMANN, LEIPZIG.

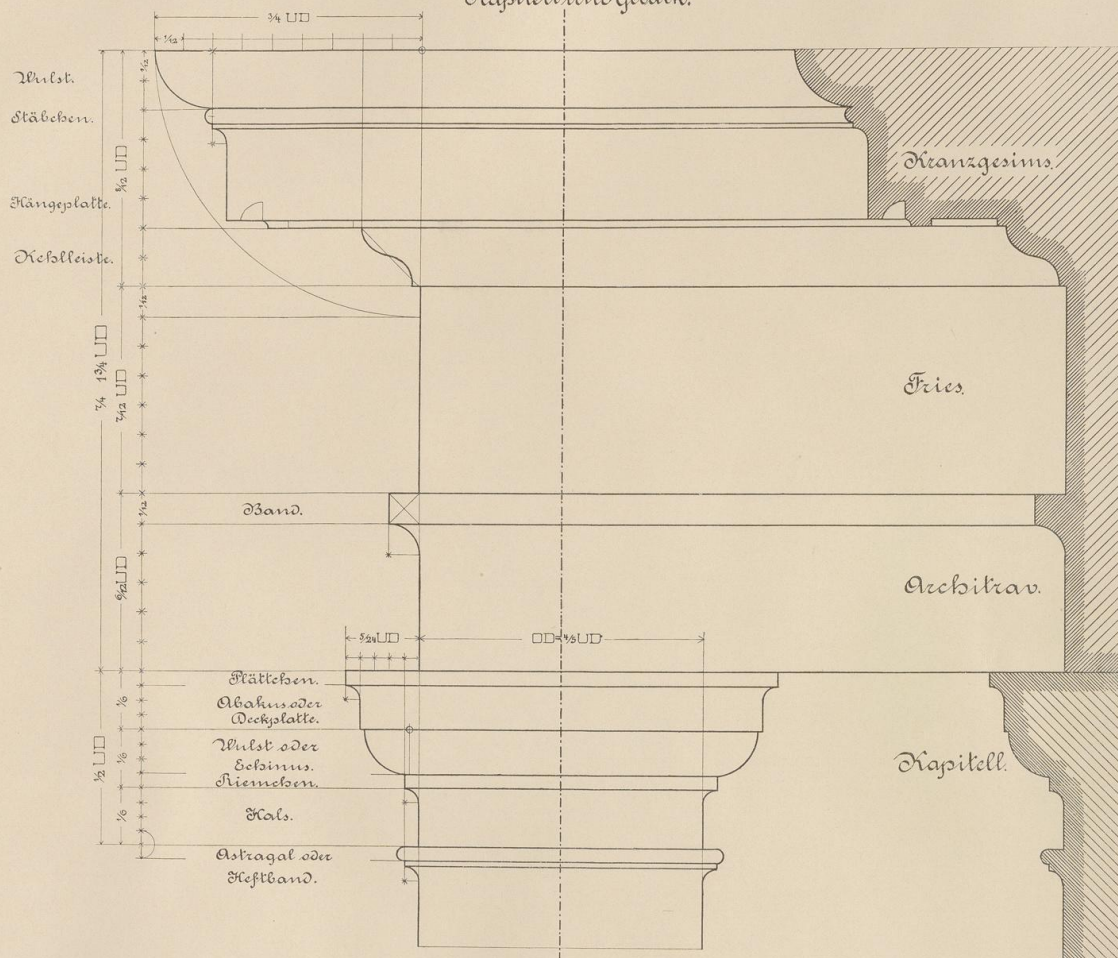


EK 1319
K CII P1

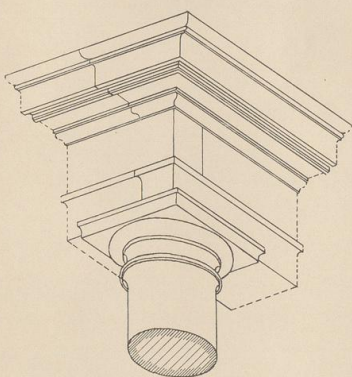
06
WTG
1204

Toskanische Bauweise.

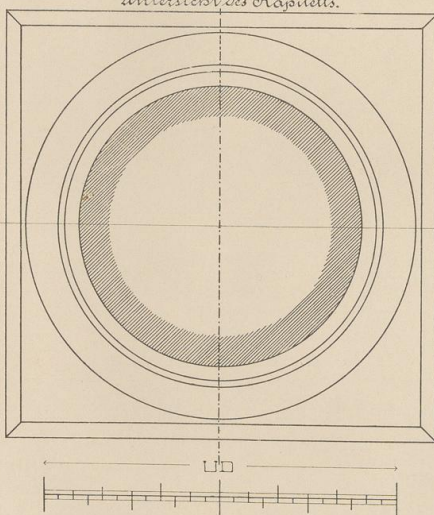
Kapitell und Gebälk.

Grundriss.
Untersicht des Kapitells.

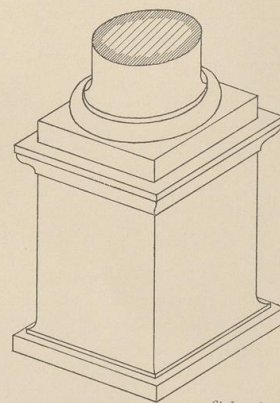
Isometrische Darstellung des Gebälkes.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

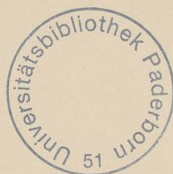


Isometrische Darstellung des Kapitells.



Siebe & Co. zt.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



06

WTG

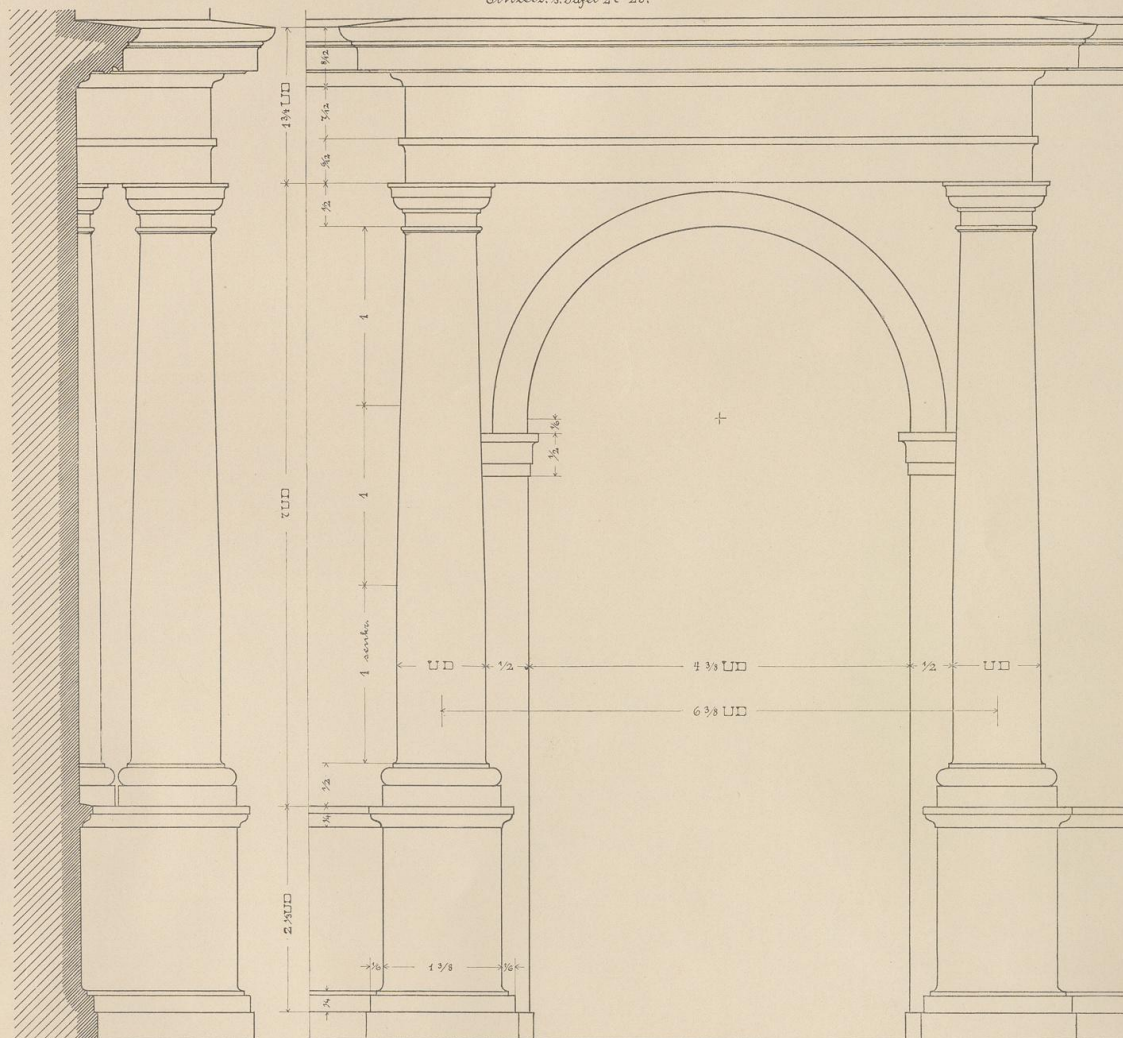
1204

EK 1319

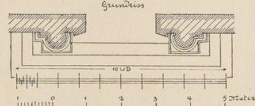
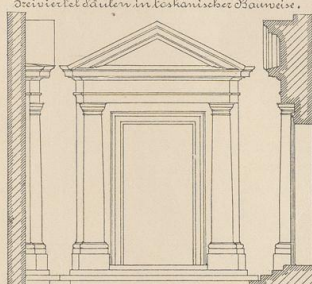
K CII 1 P1

Bogenstellung mit freistehenden Säulen auf Postament.
in toskanischer Bauweise.

Einzel. s. Tafel 27-28.

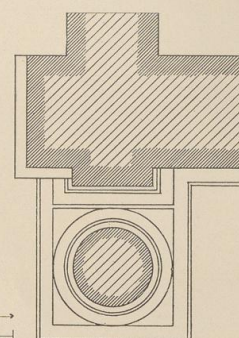
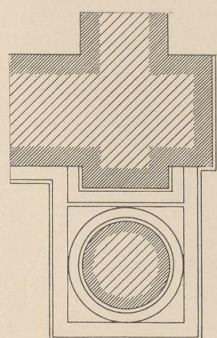


Eingangsbüchse
mit
Dreiviertel-Säulen in toskanischer Bauweise.



V. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

Grundriss
unter
Kämpfgesims.
über.



E. A. SEEMANN, LEIPZIG.

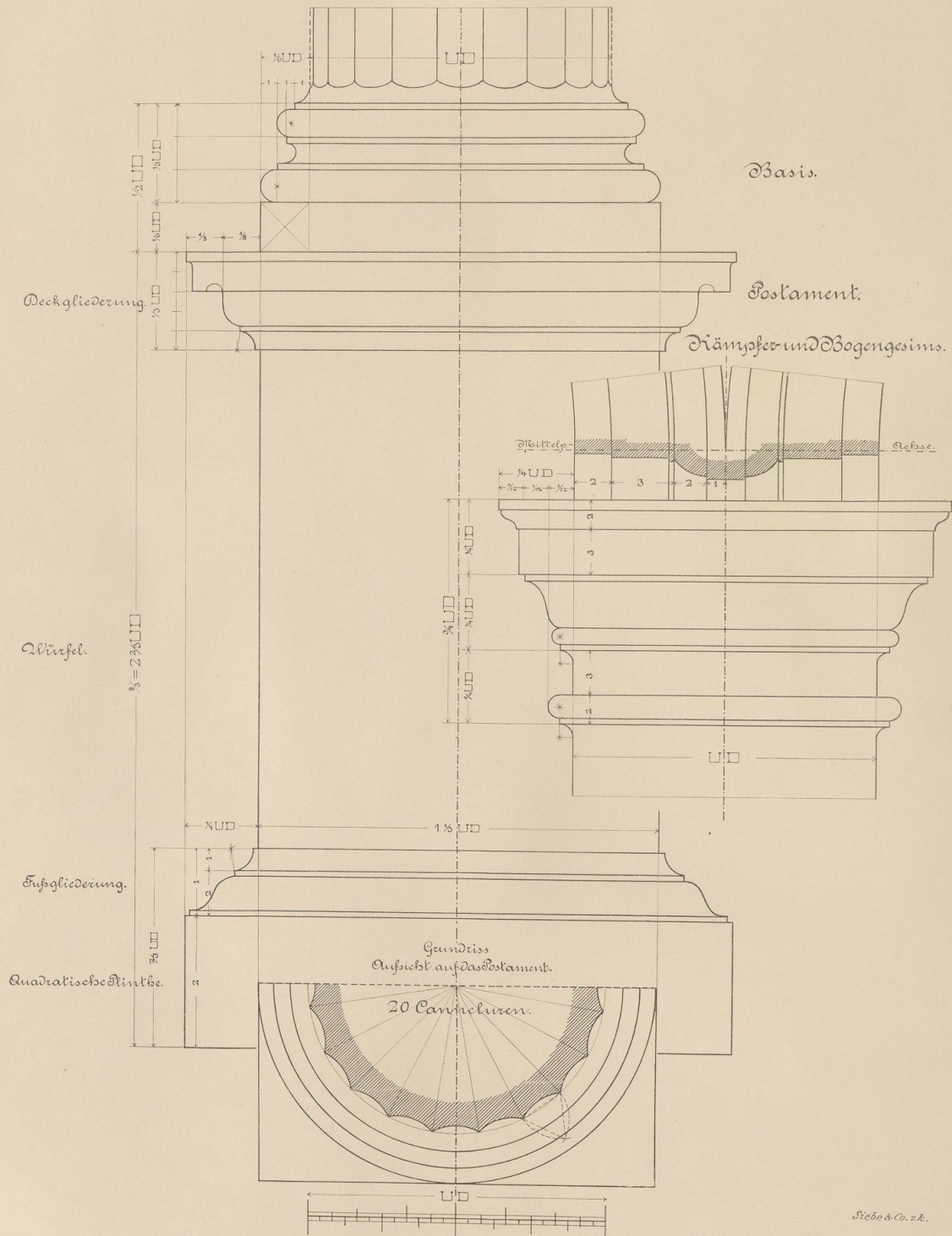


EK 1319
K CII/P1

06
WTG
1204

Römische Baukunst.

Dorische Bauweise.

Tafel 30-33.
Postament und Basis.

v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

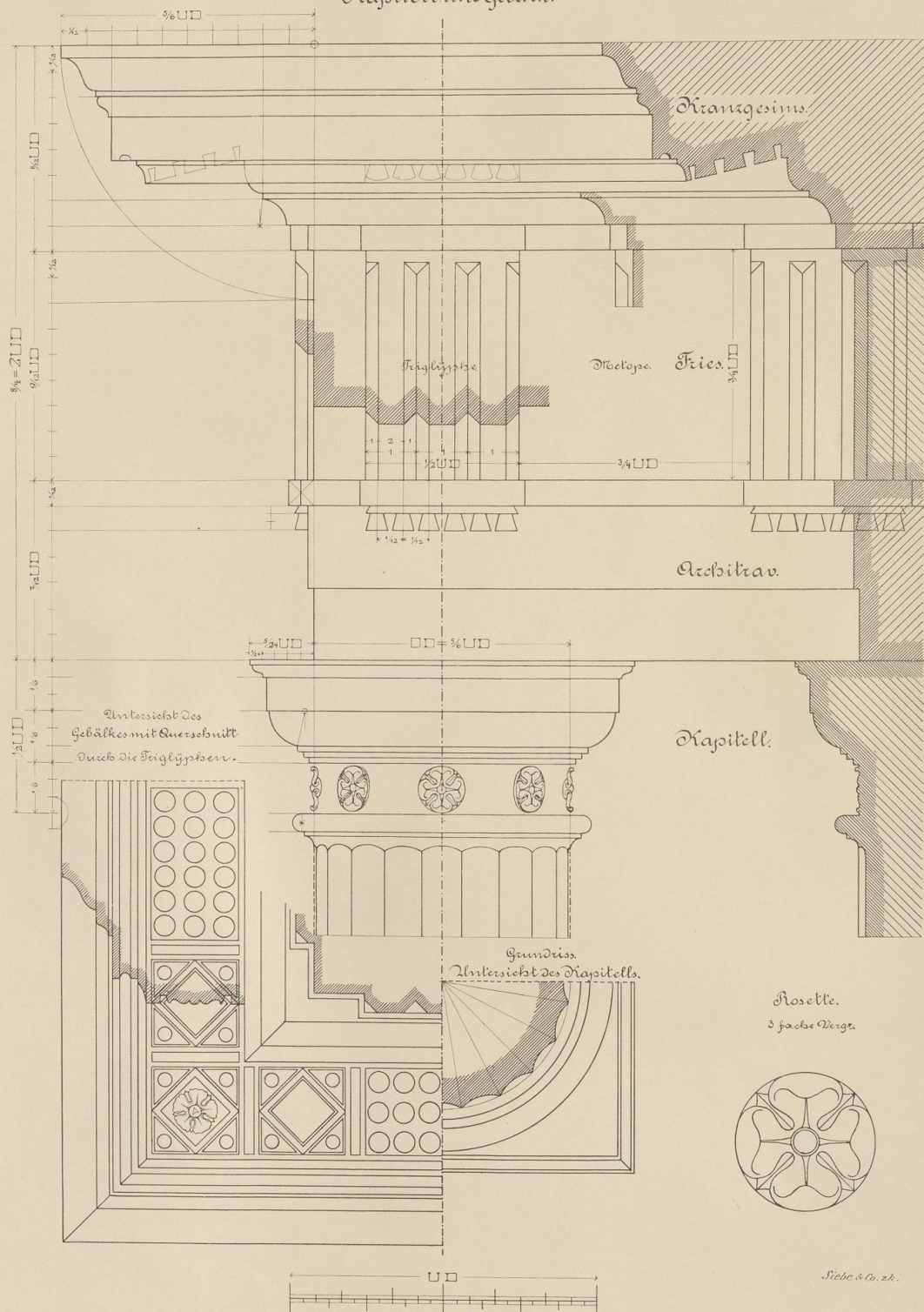
E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



06
WTG
1204

EK 1319
K CII/P1

Dorische Bauweise.
mit Triglyphen.
Kapitell und Gebälk.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.

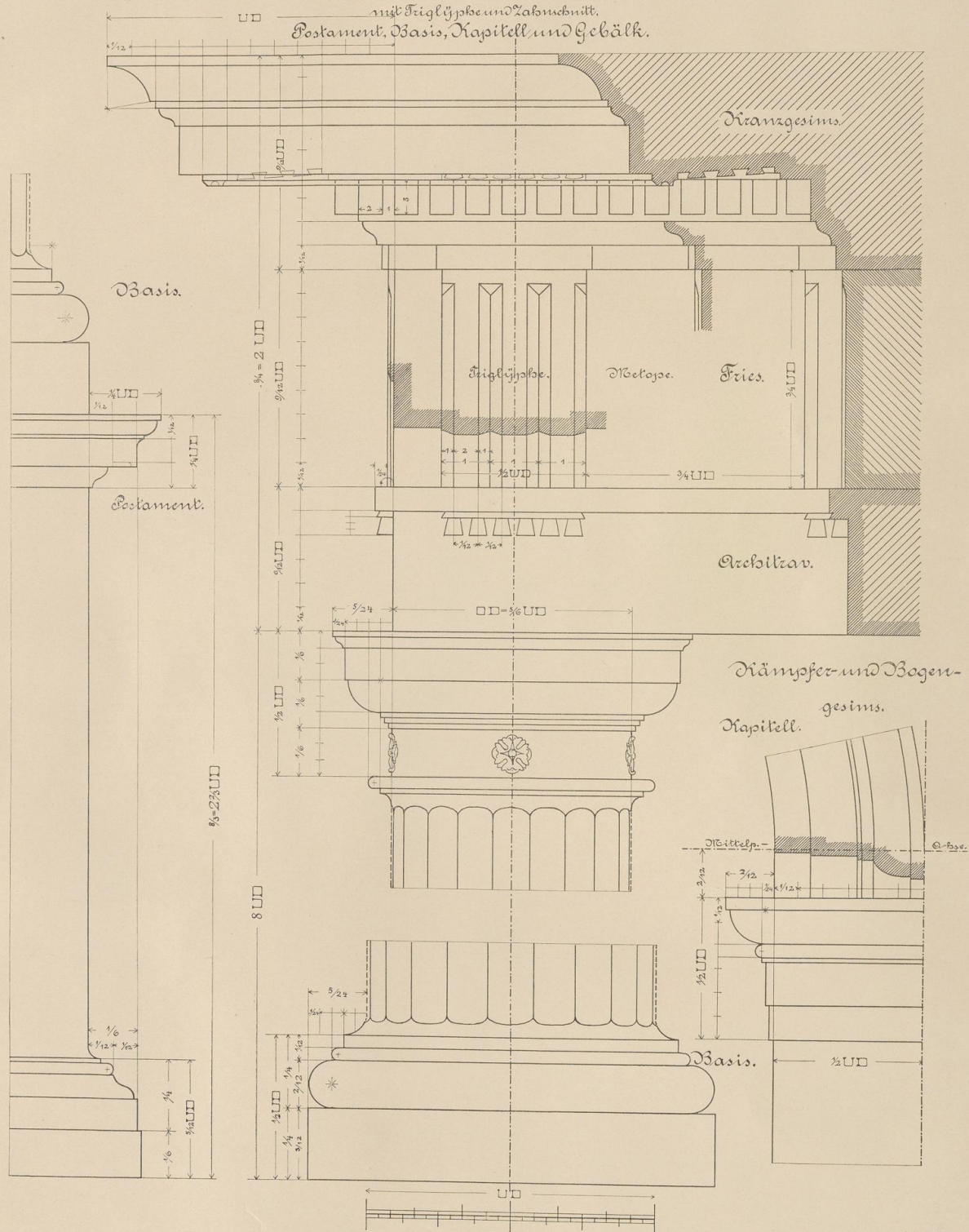


06
WTG
1204

EK 1319
K CII/P1

Römische Baukunst.

Dorische Bauweise.

mit Triglyphen und Zahnchnitt.
Postament, Basis, Kapitell und Gebälk.



06
WTG
1204

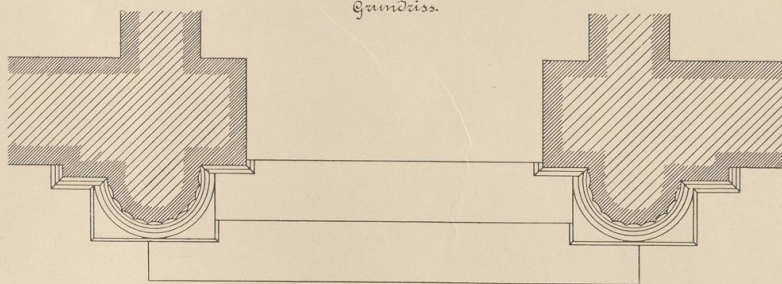
EK 1319
K CII PA

Bogenstellung mit Dreiviertel Säulen ohne Postament
in Dorischer Bauweise.

Einzel. s. Tafel 30-31.



Grundriss.



A diagram showing a scale of 4 UD (4 units of distance) with a 2-meter reference bar. The scale is represented by a horizontal line with vertical tick marks. The top part of the diagram shows a double line with a double arrow indicating the 4 UD scale. The bottom part shows a single line with a double arrow indicating the 2-meter scale. The two scales are aligned, showing that 4 UD is equivalent to 2 meters.

v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



06
WTG
1204

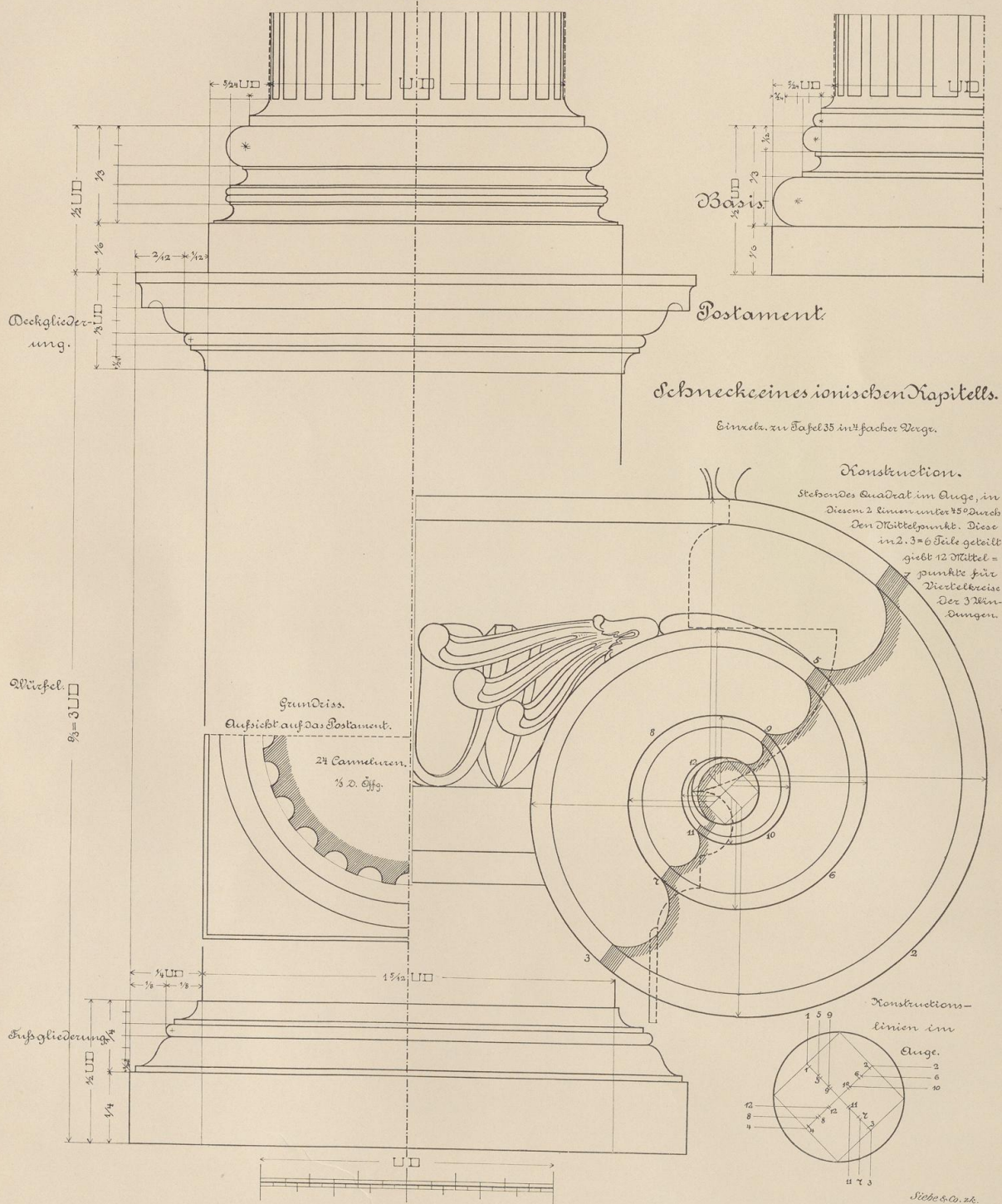
EK 1319
K CII P1

Römische Baukunst.

Ionische Bauweise.

Tafel 34-36.

Postament und Basis.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.

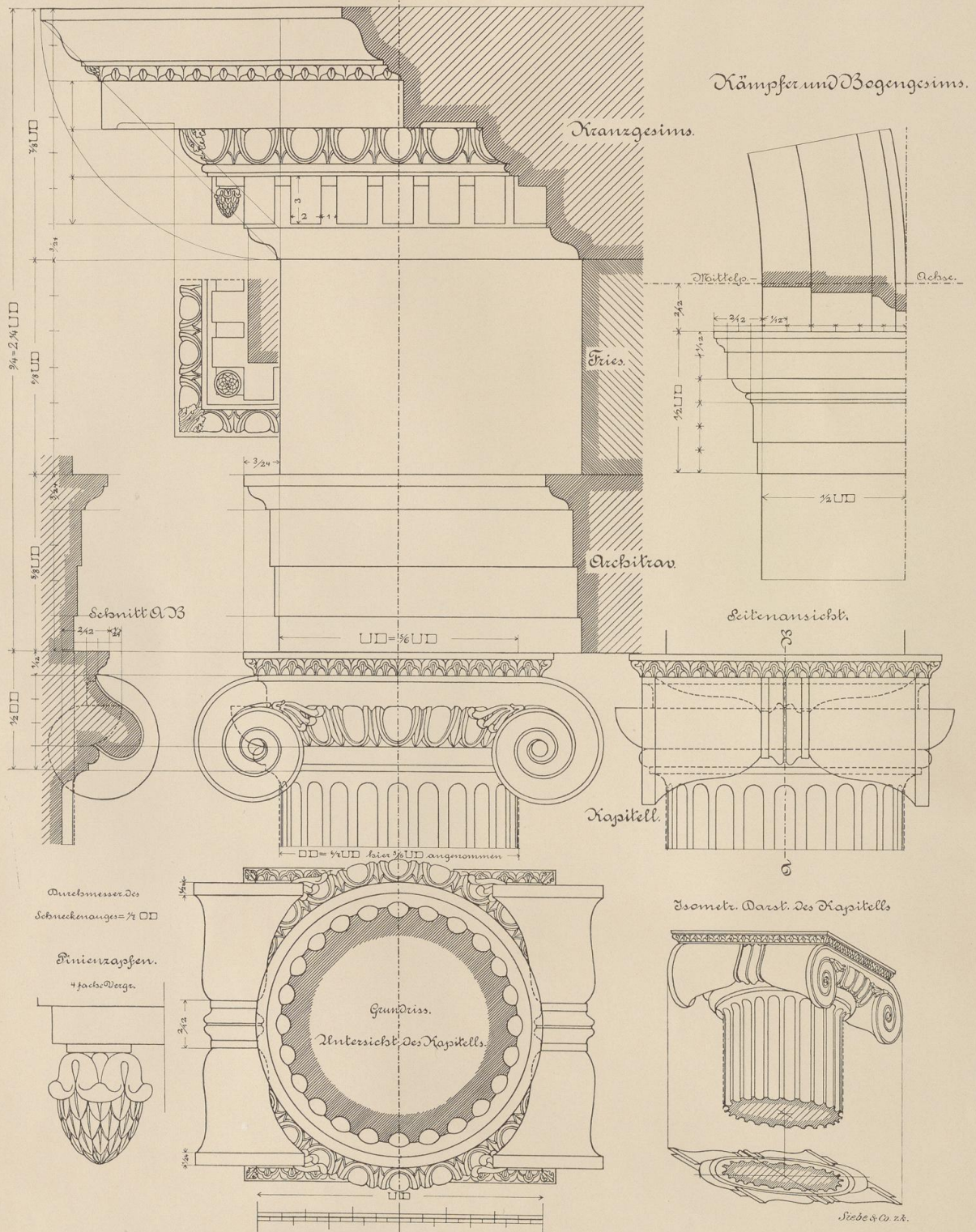


EK 1319
K CII/P1

06
WTG
1204

Dorische Bauweise.

Kapitell und Gebälk.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



06
WTG
1204

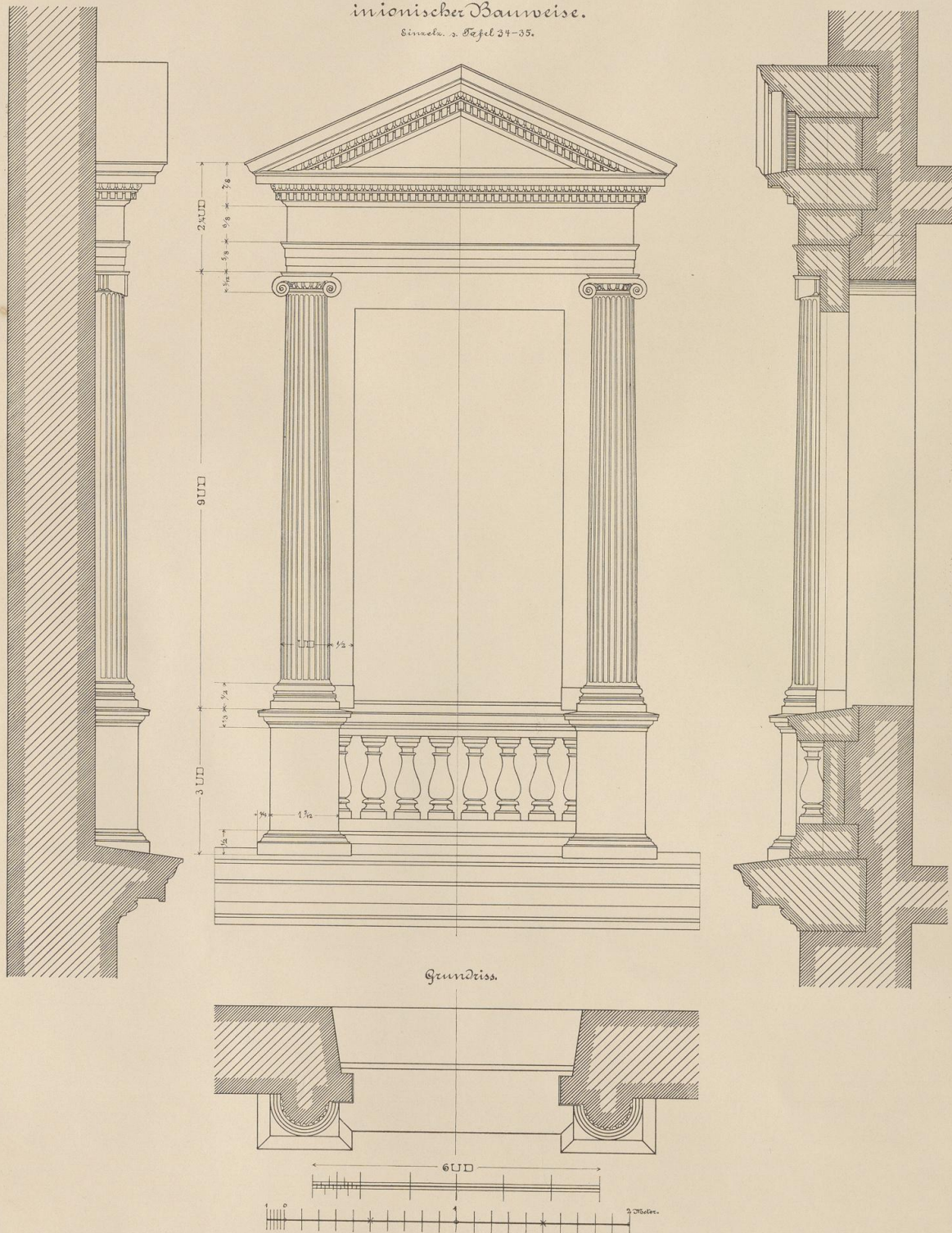
EK 1319
K CII/P1

Fenster mit Dreiviertel Säulen auf Postament

mit scheinbarem Sturz und Giebelverdachung

in ionischer Bauweise.

Einzelz. 2. Tafel 34-35.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



EK 1319
K CII 1 P1

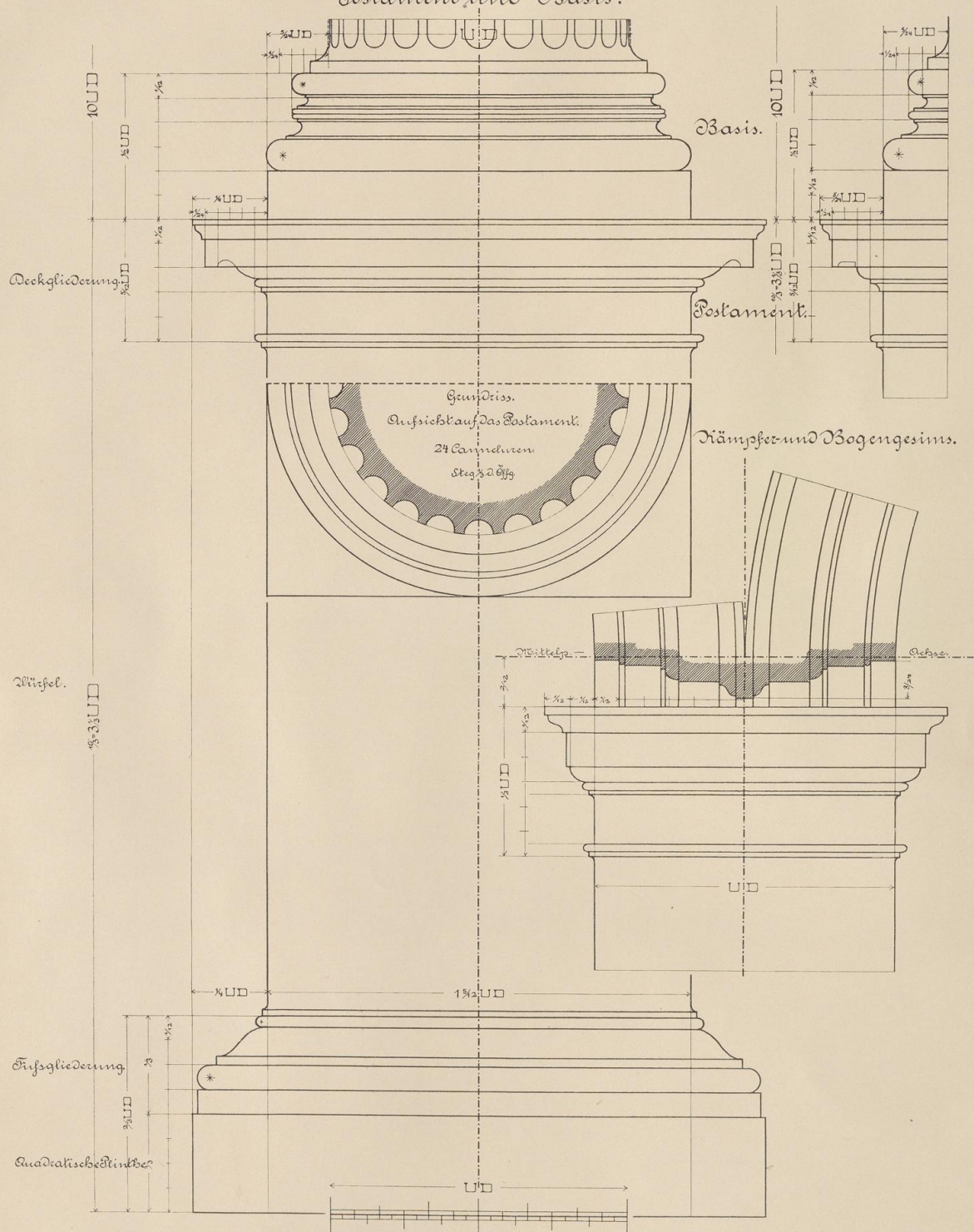
06
WTG
1204

Römische Bankunst.

Korinthische Bauweise.

Tafel 37-39.

Tafel 37-39.
Postament und Basis.



v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



06

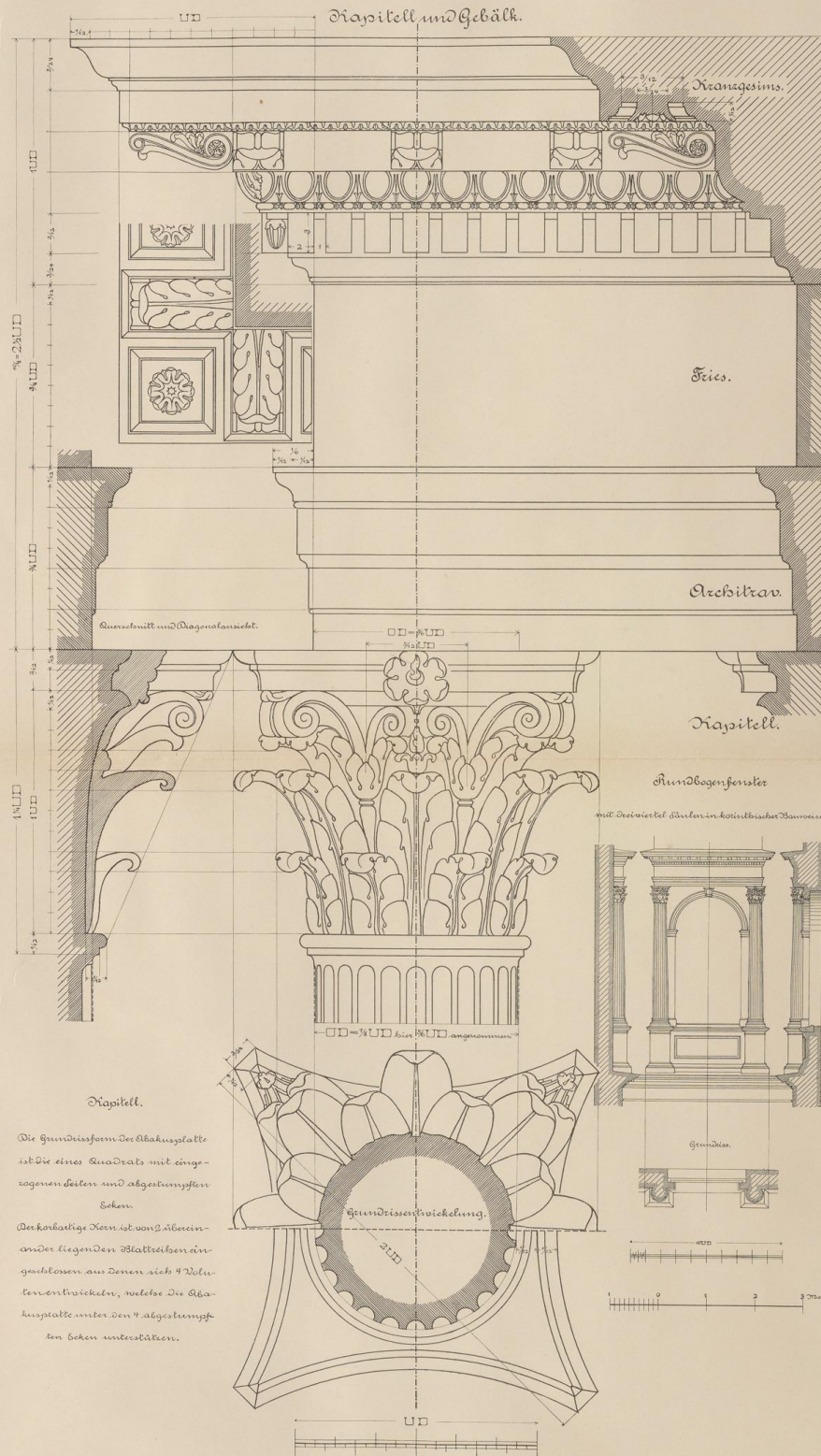
WTG

1204

EK 1319

K CII/P1

Korinthische Bauweise.



Die Grundrissform der Abakusplatte ist die eines Quadrats mit eingezogenen Seiten und abgestumpften Ecken.

Der korinthische Vorn ist von 2 übereinander liegenden Blattreihen umgeben, aus denen sich 4 Voluten entwickeln, welche die Abakusplatte unter den 4 abgestumpften Ecken unterstützen.

v. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.



EN 1319
K CII/P1

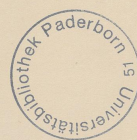
06
1576
1204

Bogenstellung mit reichlicher Anordnung von dreiviertel Säulen auf Postament
in korinthischer Bauweise.

Grundriss v. Tafel 37-38.



06
WTG
1204

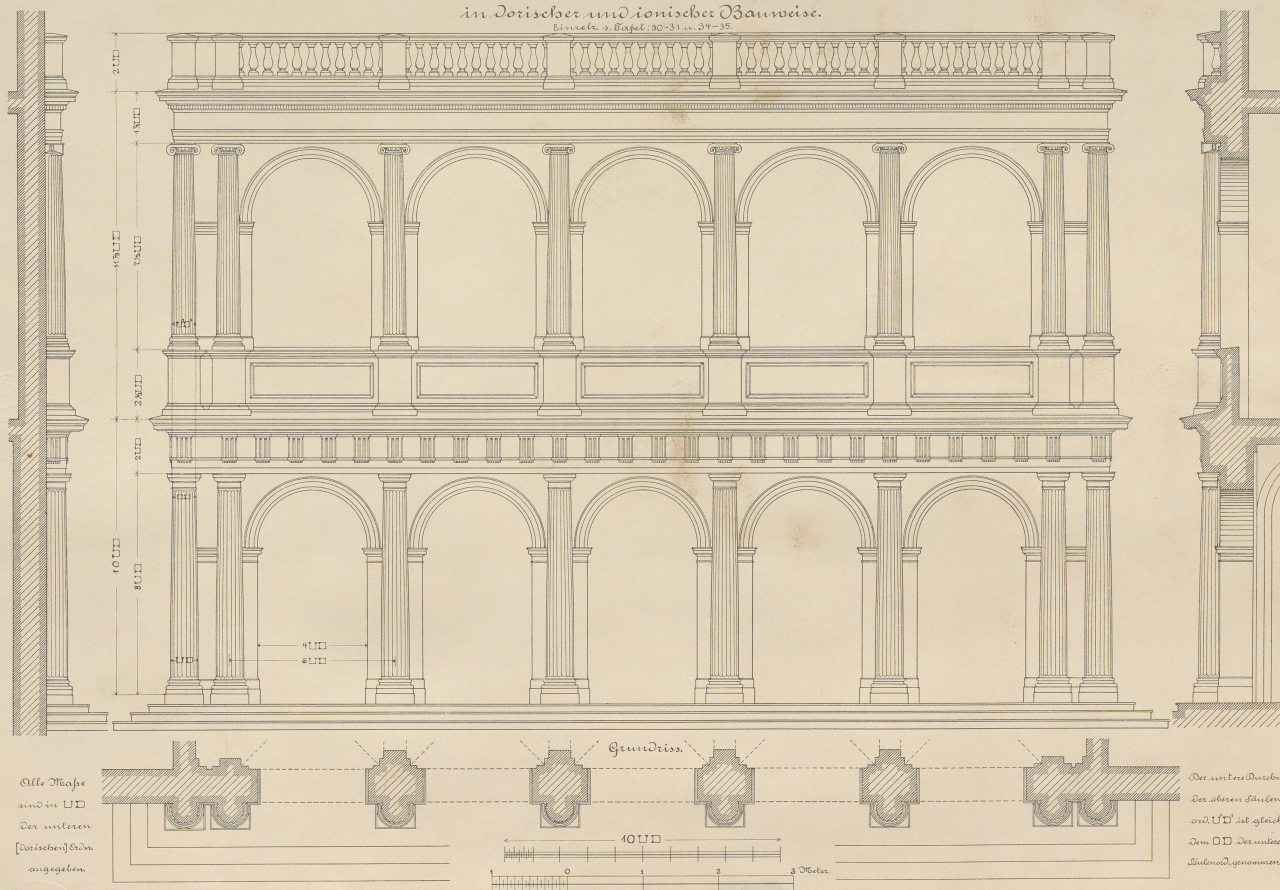


EK 13/19
h CII/P1

Zusammenstellung mehrerer Säulenordnungen übereinander mit Attika Bekrönung in Dorischer und Ionischer Bauweise.

Einzeln. s. Tafel 30-31 u. 34-35.

Tafel: 40.



Alle Maße
sind in UD
Der unteren
[Dorischen] Ordnung
angegeben.

Der untere Abschnitt
Der oberen Säulen-
und UD ist gleich
Dem OD Der unteren
Ordnung genommen.

V. PANNEWITZ, FORMENLEHRE.

E. A. SEEMANN, LEIPZIG.

06
JTG
1204



EK 1349
K CII 1 P1



10/11

